aj

2018

Jahresbericht

Aktion

Jugendschutz

Bayern

aj

2018

Jahresbericht
Aktion
Jugendschutz
Bayern

Inhalt

Vorwort der Vorsitzenden 5

Suchtprävention 6

Medienpädagogik und Jugendmedienschutz 11

Gewaltprävention 14

Sexualpädagogik und Prävention sexueller Gewalt 18

Prävention gegen Glücksspielsucht 24

Projekt Elterntalk 28

Präventionsangebot Freunde 38

Weitere Projekte 42

Fachübergreifende Aufgaben, Aktivitäten und Angebote 46

Veranstaltungen 2018 50

Gremien und Arbeitskreise 58

Vorstand 59

Personelle Besetzung 60

Materialversand 62

Impressum 63

Die wichtigsten Zahlen in Kürze

Die Aktion Jugendschutz Bayern hat **44 Mitglieder.**

In der Geschäftsstelle in München sind **22 Mitarbeitende** tätig, davon die meisten in Teilzeit. Das Haushaltsvolumen beträgt ca. 2 Millionen EUR.

827 Fachkräfte nahmen an über **60 ein- u. mehrtägigen Fortbildungen** teil.
Zusammen mit Tagungen, Vorträgen und Workshops der aj wurden über **2.329 Teilnehmende** erreicht.

24.398 Materialien wurden über den Materialversand verschickt.

46 Landkreise und kreisfreie Städte in 42 Standorten (mit insgesamt 66 Elterntalk-Regionen) beteiligten sich 2018 an Elterntalk. Insgesamt waren 59 Regionalfachkräfte und ca. 300 ehrenamtliche Moderator/-innen für Elterntalk aktiv. Cirka **18.000 Gäste** nahmen 2018 bayernweit an Elterntalks teil.

2018 wurden 76 Freunde-Basisseminare gegeben, an denen insgesamt **948 Erzieher/-innen** aus 214 Einrichtungen teilnahmen.
Um die Kontinuität des Programms in den Kitas zu gewährleisten, gab es zusätzlich 21 Zirkeltreffen, außerdem gab es 16 Aufbauseminare.

Vorwort

Der Jahresbericht gibt uns nicht nur die Gelegenheit zu berichten, was in der aj Neues auf- und Bewährtes ausgebaut wurde. Er gibt uns auch die Möglichkeit, im Dschungel der immer vielfältigeren Landschaft des erzieherischen Jugendschutzes deutlich zu machen, wofür die aj inhaltlich steht, was den Kern der aj ausmacht, woran die aj sich orientiert.

Kinder und Jugendliche stärken, indem wir die Menschen, die mit ihnen leben und arbeiten, stärken und qualifizieren.
Die aj verfolgt schwerpunktmäßig den Multiplikatorenansatz und hat im Jahr 2018 mit über 60 ein- und mehrtägigen Fortbildungsangeboten 827 Fachkräfte erreicht. Zählt man die Teilnehmenden an Tagungen, Vorträgen und Workshops der aj dazu, erhöht sich die Anzahl auf über 2.329 Personen. Auch wurden neue Arbeitshilfen für die präventive Arbeit erstellt, wie die Methodenbox zur Gewaltprävention „Grenzwerte“.

Gefährdungen nicht isoliert, sondern in Bezug zueinander angehen.
Unsere Referate haben ihre Schwerpunkte in den Themen Sucht, Medien, Gewalt und Sexualität. Die Gefährdungen, denen sich Kinder und Jugendliche stellen, berühren aber fast immer mehrere Präventionsbereiche. Beispiele sind Cybermobbing, Internetsucht oder alkoholisierte Gewalt. So fließt in die Angebote der aj die Expertise aus allen entwicklungsrelevanten Bereichen ein. Elterntalk ist so ein übergreifendes Angebot. Am 6.10.2018 konnten wir in Ingolstadt beim Elterntalk-Kongress über 250 Gäste begrüßen. Das Netzwerk wächst weiter. Mittlerweile sind über 46 Landkreise und kreisfreie Städte mit dabei.

Auch Freunde verfolgt als Lebenskompetenzprogramm diesen Gedanken, Fertigkeiten zu fördern, die zur Vorbeugung vieler Gefährdungen notwendig sind. Mittlerweile gibt es dieses Präventionsangebot mit Hilfe der Stiftung Freunde seit über 20 Jahren. Dank der Förderung durch die AOK Bayern ist die Anzahl der Freunde-Trainerinnen und Basisseminare in 2018 sehr gestiegen.

In Kooperation der komplexen Realität gerecht werden.
Im Projekt Schulterschluss erhöhen Jugend- und Suchthilfe ihre Handlungsoptionen, um gemeinsam die Lebenssituation von Kindern aus suchtkranken Familien zu verbessern. Durch eine Projektverlängerung in 2018 konnten mittlerweile in 16 Regionen Evaluationsseminare durchgeführt werden.

Auch personell hat sich in der aj 2018 einiges getan. Der Vorstand hat gewechselt. 2018 haben wir Herrn Prof. Dr. Günther Schatz nach 20 Jahren als Vorsitzenden des Vorstands auf der Mitgliederversammlung gebührend verabschiedet. Der neue Vorstand hat die Arbeit aufgenommen und sich dem dringenden strukturellen Ausbau gewidmet, der notwendig ist, um die aktuellen Aktivitäten, Verwaltungs- und Steuerungsaufgaben aufrechterhalten, geschweige denn die zukünftigen Herausforderungen bewältigen zu können. Eine Personalmehrung im Bereich der Institutionellen Förderung wurde beim Zuschussgeber beantragt.

Ohne vielfache Unterstützung hätte auch 2018 die aj nicht so erfolgreich arbeiten können. Im Namen des Vorstands danke ich dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, der Stiftung Freunde, der AOK Bayern sowie der Landesstelle gegen Glücksspielsucht für die finanzielle Förderung. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der aj danken wir für ihr Engagement und ihr Tun, das die aj erst zu der Fachinstitution im erzieherischen Jugendschutz macht!

Prof. Dr. Anneke Bühler
Vorsitzende

Suchtprävention

Veranstaltungen

Fortbildungsreihe für Fachkräfte aus der Suchtprävention in Bayern

Im Herbst 2018 startete die neue Fortbildungsreihe mit 14 Teilnehmer/-innen aus den Bereichen der Gesundheitsämter (ÖGD), der Kommunalen Jugendarbeit, freie Träger (Fachstelle Prävention, Suchtberatung) und dem Jugendamt.
Die meisten Teilnehmenden kommen aus Oberbayern (6 Personen), der Oberpfalz (4 Personen) und je eine Person aus Unterfranken, Mittelfranken, Niederbayern und Schwaben.

Die Inhalte des ersten Blocks waren:

- Kennenlernen der Teilnehmer/-innen, ihrer bisherigen suchtpräventiven Erfahrung und ihres institutionellen Kontextes
- Aufgaben, Zuständigkeiten und Ziele der Suchtprävention
- Entwicklungen in der Suchtprävention, grundlegende Theorien und Ergebnisse aus der Präventionsforschung
- Sucht und Suchtentstehung
- Kriterien wirksamer Suchtprävention, Auseinandersetzung mit Standards, Leitlinien und Qualitätsanforderungen
- Auseinandersetzung mit dem Anforderungsprofil für Suchtpräventionsfachkräfte
- Entwicklungsaufgaben und Förderung der Risikokompetenz bei Jugendlichen
- Erproben von bewährten Methoden für verschiedene Zielgruppen der Suchtprävention
- Kriterien und Vorgehensweisen zur Implementierung und Durchführung suchtpräventiver Aktivitäten in der Schule

Die Gruppe besteht aus sehr erfahrenen und noch unerfahrenen Teilnehmern/-innen. Trotz der unterschiedlichen Ausgangslagen ist die Gruppe schon im ersten Modul gut zusammengewachsen. Dem Lernziel: „Sie fühlen sich in Bezug auf ihre suchtpräventiven Aufgaben kompetenter“ stimmten in der Evaluation (auf einer Skala von 1 trifft gar nicht zu bis 5 trifft voll zu) 12 Personen mit 5 und zwei Personen mit 4 also im Schnitt 4,85 zu.

Fortbildung für Familienpflegerinnen

In Kooperation mit dem Referat Medienpädagogik und Jugendmedienschutz wurde eine 2-tägige Fortbildung für Familienpflegerinnen des bayerischen Landesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. durchgeführt. Der Schwerpunkt des zweiten Tages waren die Themen Suchtmittel und Essstörungen. Es ging um die Vermittlung von Basiswissen über Alkohol, Cannabis, Suchtverhalten und deren Auswirkungen auf die Familien. Zentral war, wie Familienhelfer/-innen sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch die Eltern unterstützen können, um Suchtverhalten vorzubeugen.

Fortbildung zum Planspiel „Die Anhörung“

Nach der Entwicklung des Planspiels wurde 2018 eine Fortbildung zur Durchführung angeboten. Leider war die Nachfrage zu der Fortbildung nicht sehr hoch. Es nahmen lediglich 7 Personen daran teil. Die Fortbildung zum Planspiel machte pädagogische Fachkräfte mit dem Ablauf der „Anhörung“ vertraut, gab ihnen Sicherheit in der Durchführung und Auswertung des Planspiels. Die Evaluation ergab, dass sich die Fortbildung für alle gelohnt hat, vier Personen stimmen dem voll zu (5) und zwei stimmen zu (4). Unterdessen gab es Rückmeldungen aus dem Arbeitskreis der Suchtpräventionsfachkräfte in Bayern, dass einige das Planspiel nur mit Hilfe der dem Planspiel beiliegenden Anleitung mit Erfolg durchgeführt haben.

Suchtprävention in der Schule

In 2018 wurde eine weitere Multiplikatorenschulung zur Gestaltung von "Fortbildungen für Suchtbeauftragte und Jugendsozialarbeit an Schulen“ durchgeführt. Neben der anvisierten Zielgruppe von Suchtpräventionsfachkräften hatten sich auch einige Jugendsozialarbeiter/-innen an Schulen sowie Lehrer/-innen, die mit der Suchtprävention an der Schule beauftragt sind, angemeldet. Da es zu wenig Anmeldungen von Suchtpräventionsfachkräften gab, wurden sie zur Fortbildung zugelassen. Das große Interesse aus dem Bereich Schule deutet auf einen hohen Bedarf an Fortbildungen zur Suchtprävention hin, stellte sich aber als eine schwierige Situation in der Fortbildung heraus. Beiden Zielgruppen gerecht zu werden war nur bedingt möglich, da die Teilnehmer/-innen sehr unterschiedliche Vorinformationen zur Suchtprävention und unterschiedliche Erwartungen hatten. Der Bedarf nach einer Multiplikatorenschulung für Suchtpräventionsfachkräfte zur Gestaltung von „Fortbildung für Suchtbeauftragte und Jugendsozialarbeit an Schulen“ scheint nahezu gedeckt zu sein. Der Bedarf von Lehrkräften als auch Jugendsozialarbeitern/-innen an Schulen scheint aber nach wie vor hoch zu sein.

Fortführung von Multiplikatoren/-innen-Fortbildungen zum Kurskonzept „Hilfe, mein Kind pubertiert!“

Wie in den letzten Jahren gab es in 2018 wieder zwei 2-tägige Schulungen zur Multiplikatoren/-innen-Fortbildung zum Kurskonzept für Eltern: „Hilfe, mein Kind pubertiert“ – Rauschmittelkonsum im Jugendalter und andere Herausforderungen.

Eine Fortbildung wurde in Kooperation mit dem Institut für Jugendarbeit in Gauting durchgeführt, die andere offen ausgeschrieben. Die Rückmeldungen in der Evaluation waren wieder sehr positiv.
Dass sich die Fortbildung gelohnt hat wurde von den Teilnehmern/-innen auf der Skala: 5 trifft voll zu und 0 trifft gar nicht zu mit 4,75 bewertet.

Weiterführung der Kooperation mit dem Institut für Jugendarbeit in Gauting

Trotzdem die Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung als präventives Beratungskonzept in der Jugendarbeit“ schon zum vierten Mal in Gauting angeboten wurde, ist das Interesse der pädagogischen Fachkräfte nach wie vor hoch.
Motivierende Gesprächsführung ist eine Methode, die sich zur Unterstützung Jugendlicher bei Entscheidungsfindungen und Verhaltensänderungen sehr gut eignet. Dabei respektiert sie Ratsuchende mit ihren Zielen und akzeptiert Ambivalenz als normale Phase: Motivation ist damit keine Voraussetzung, sondern wird mit dem/der Ratsuchenden auf Basis seiner/ihrer Wünsche und Sehnsüchte im Beratungsgespräch entwickelt. Zum Einsatz wird kein Beratungssetting benötigt, auch Tür und Angel Gespräche oder kurze Interventionen zeigen Wirkung.
Die Auswertung der Rückmeldungen der 16 Teilnehmer/-innen ergab bei einer Skala von 1 stimme voll zu bis 5 stimme gar nicht zu, bei der Gesamtbewertung des Seminars eine 1,56.

Veröffentlichungen

„Höher, schneller, weiter, mehr. Aktivierende Drogen – Hintergründe und Methoden zur Suchtprävention“

Ausgangspunkt für diese Methodenbox war die zunehmende Crystal-Meth-Problematik, die insbesondere im Grenzgebiet zu Tschechien eine große Herausforderung für die Drogenhilfe und damit auch für die Suchtprävention darstellt.
Die Idee zur Entwicklung eines suchtpräventiven Materials zum Thema aktivierende Substanzen bzw. Stimulanzien entstand schon 2014. Die konkrete Erarbeitung der Inhalte und Methoden erwies sich als schwierig. Das Konzept wurde mehrfach verändert und überarbeitet und nahm so mehr Zeit in Anspruch als ursprünglich geplant. Aufgrund dessen sowie anderer drängenderer Aufgaben konnte das Material erst Ende 2018 fertiggestellt und gestaltet werden. Der Druck erfolgt Anfang 2019, so dass die Methodenbox im Frühjahr 2019 erscheinen wird.
Die Methodenbox enthält eine 72 Seiten umfassende Broschüre mit Hintergrundinformationen und Beschreibungen für 17 Methoden. Weiterhin enthält die Box 12 Karten mit Substanzbeschreibungen sowie 17 Kopiervorlagen und Material für die Methoden.

Die Zielgruppen sind in erster Linie Suchtpräventionsfachkräfte sowie pädagogische Fachkräfte aus den Bereichen Schule, Jugendarbeit und Jugendhilfe. Endzielgruppe sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ab einem Alter von 14 Jahren.
In der Anleitung werden Hintergründe aufgezeigt, die den Konsum von Stimulanzien fördern können. Neben individuellen Motiven wird auch auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Umfeld Einflüsse eingegangen. Im zweiten Teil werden Methoden beschrieben, die für die Umsetzung von zwei Projekttagen zum Thema geeignet sind.
Leitend ist die Frage, wie Jugendliche gestärkt und befähigt werden können, mit den Anforderungen der heutigen Gesellschaft umgehen und ein „gutes“ Leben ohne leistungssteigernde Substanzen führen zu können.
Ziel dieser Handreichung ist es, das bestehende Angebot der universellen Suchtprävention durch Bausteine zu ergänzen, die in Bezug auf aktivierende Substanzen spezifiziert sind.

Redaktion von *pro*Jugend 2/2018 zum Thema „Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen“

Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen sind weiter verbreitet als man im Allgemeinen annimmt. Laut dem Kinder- und Jugendgesundheitssurvey (KiGGS) sind 10 % der Kinder und Jugendlichen in Deutschland unter 18 Jahren von psychischen Störungen betroffen. Forschungen gehen davon aus, dass mehr als die Hälfte der betroffenen Jugendlichen keine Unterstützung bekommt und die Zeit bis sie professionelle Hilfe erhalten doppelt so lange ist wie bei Erwachsenen.

Früherkennung und Versorgung sind schlechter als bei Erwachsenen, auch weil die Entwicklungsphase Pubertät es den Betroffenen und dem Umfeld schwer macht, die Störungen zu erkennen und sich Hilfe zu holen. Frühzeitiges Erkennen und Behandeln ist jedoch zentral um einer Chronifizierung vorzubeugen.
Eine Enttabuisierung und Normalisierung des Themas sowie eine Sensibilisierung und Aufklärung von pädagogischen Fachkräften und Jugendlichen über Krankheitsbilder und Hilfemöglichkeiten sind wichtig, damit psychische Probleme von Kindern und Jugendlichen erkannt und sie dabei unterstützt werden, die Problematik abzuklären und sich ohne Angst vor Stigmatisierung Unterstützung holen können.
Die *pro*Jugend 2/2018 beschreibt die Situation und stellt Projekte und Möglichkeiten der Früherkennung und Prävention vor.

Manual „Hilfe, mein Kind pubertiert!“

Gemeinsam mit der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbands Westfalen Lippe wurde das überarbeitete Manual zum Kurskonzept neu herausgegeben.
Im Herbst 2018 wurde das überarbeitete Manual fertigstellt. Jede/r zertifizierte Trainer/-in erhält zur Durchführung ein Exemplar des knapp 200 Seiten umfassenden Ordners.

Betreuung der Website zu „Voll die Party“ und „Hilfe, mein Kind pubertiert!“

Für die Betreuung der Websites standen die Überarbeitung und Aktualisierung der Downloaddokumente, das Erstellen und Versenden von Rundschreiben an die Kursleiter/-innen, die Betreuung der Kursleiter/-innen, die Beantwortung von Anfragen sowie die Aufnahme von neuen Kursleiter/-innen in die Adressliste und Bayernkarte an.

Auf der Website zu „Hilfe, mein Kind pubertiert“ (▸ www.hilfe-mein-kind-pubertiert.de) haben sich unterdessen 125 Fachkräfte in die Bayernkarte eingetragen lassen und stehen für Anfragen zur Durchführung des Kurskonzeptes mit Eltern zur Verfügung.

Auf der Website zum Planspiel (▸ www.voll-die-party.net) stehen über 90 Multiplikatoren/-innen bereit um auf Anfrage das Planspiel mit Jugendlichen durchzuführen.

Beide Webseiten wurden an die Vorgaben DGsVO angepasst.

Nachdruck von Materialien

Neu gestaltet und gedruckt wurden die „Starken Karten. Ein suchtpräventives Spiel zur Reflexion von Stärken und Schwächen“. Dieses Material erfreut sich hoher Beliebtheit, musste aber vom Erscheinungsbild her neu überarbeitet werden.

Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

Veranstaltungen

Zwischen Schutz und Freiraum: Herausforderungen kompetenter Mediennutzung

Die Jahresauftakttagung des Instituts für Medienpädagogik (JFF) im Februar wurde erneut in Kooperation mit der Aktion Jugendschutz und dem Bayer. Jugendring durchgeführt. In einem Workshop wurde Elterntalk vorgestellt.

Digitale Medien in der Kita

Diese eintägige Fortbildung wurde für die Mitarbeitenden der Kontakt- und Beratungsstelle Elterninitiativen (KKT) durchgeführt und gab einen Überblick über Möglichkeiten der Medienkompetenzförderung in Kindertageseinrichtungen.

„Schöne bunte Medienwelt – neue Medien in der Kindertagesstätte“

... in Kooperation mit dem Caritasverband Augsburg.
Diese eintägige Fortbildung hatte das Ziel, die Fachkräfte in Fragen der Medienerziehung zu stärken und Ideen zur Arbeit mit digitalen Medien in ihrer Einrichtung zu vermitteln. Die Fortbildung wurde schon in den Jahren zuvor angeboten und 2018 auf Grund des bisherigen Erfolgs erneut durchgeführt.

JaS Tandem Schulung in Dillingen

Surfen – Posten – Zocken – Jugendliche aktiv im Netz
In Kooperation mit dem Bayerischen Landesjugendamt wurde für JaS Tandems (eine Fachkraft der Jugendsozialarbeit und eine Lehrkraft einer Schule, an der JaS etabliert ist) eine 3-tägige Fortbildung angeboten. Schwerpunktthemen waren Nutzungsverhalten und aktuelle Trends bei Jugendlichen, exzessives Spielen, Cyber-Mobbing, soziale Netzwerke.

Safer Sexting – geht das?

Die eintägige Fortbildung wurde in Kooperation mit dem Referat Prävention sexueller Gewalt/Sexualpädagogik durchgeführt. (Beschreibung siehe Seite 20.)

Umgang mit Suchtverhalten in Familien: Medien, Suchtmittel und Essstörungen

Für Familienpflegerinnen des bayerischen Landesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. wurde vom Referat Medienpädagogik ein Tag der 2-tägigen Fortbildung zum Thema Medien durchgeführt. Ziel der Fortbildung war es, über das Nutzungsverhalten und die Vorlieben von Kindern/Jugendlichen im Netz aufzuklären, Risiken und den Umgang damit zu diskutieren und Anregungen für die Arbeit mit Familien zu bekommen. Den 2. Tag zum Thema Suchtmittel/Essstörungen wurde vom Referat für Suchtprävention gestaltet. (Beschreibung siehe Seite 6.)

Sexualität und Medien

Die 2-tägige Fortbildung wurde in Kooperation mit dem Referat Prävention sexueller Gewalt/Sexualpädagogik durchgeführt. (Beschreibung siehe Seite 20.)

Chancen und Risiken der Mediennutzung

... in Kooperation mit dem Caritas Institut für Bildung und Entwicklung im November in München. Für 16 Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen wurde zum wiederholten Mal eine 2-tägige Fortbildung durchgeführt. Themenschwerpunkte waren Nutzungsverhalten und Vorlieben von Kindern, soziale Netzwerke, Cyber-Mobbing, exzessiver Computer- und Internetgebrauch, Jugendmedienschutz, Nutzung von elektronischen Medien in Einrichtungen, Klärung rechtlicher Fragen. Als sehr positiv wurde von den Teilnehmenden rückgemeldet, dass sie am zweiten Tag Gelegenheit hatten aktiv am Tablet vieles selbst auszuprobieren. Dies erhöhte die Bereitschaft sich schon in der Kindertageseinrichtung dem Thema digitale Medien zu stellen. Der praktische Teil wurde von SIN – Studio im Netz gestaltet.

Bloßgestellt im Netz – Prävention von Cyber-Mobbing

Das Bloßstellen über digitale Kanäle kann heftige Auswirkungen für die Betroffenen haben. Doch was ist in dieser Situation richtig oder falsch?
Dieser Workshop bot 16 Teilnehmenden im Dezember die Möglichkeit, die verschiedenen Perspektiven eines Konfliktes, der digital ausgetragen wird, kennenzulernen, die Dimension der digitalen Verbreitung genauer unter die Lupe zu nehmen und Handlungsoptionen für betroffene Kinder und Jugendliche und pädagogische Fachkräfte zu erarbeiten. Als Grundlage diente ein fiktiver Fall – als Kurzversion des Präventionsplanspiels „Bloßgestellt im Netz“.

Anfragen zum Jugendschutz

Es wurden diverse Anfragen wegen Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz oder den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag an die entsprechenden Stellen weitergeleitet, bzw. vermittelt.

Veröffentlichungen

*pro*Jugend 1/2019: „Digitale Trends – analoge Gelassenheit, erzieherischer Jugendschutz in digitalen Lebenswelten“

Aktuelle Trends in den digitalen Medien und sozialen Netzwerken sind einem steten Wandel unterzogen. Heute sind es Kettenbriefe, morgen Challenges, und übermorgen ...?

Es ist eine ständige Herausforderung für pädagogische Fachkräfte, am Ball zu bleiben, Chancen zu erkennen, aber auch mögliche Gefährdungen rechtzeitig zu identifizieren und entsprechende pädagogische Handlungsweisen daraus abzuleiten. Die Artikel dieser *pro*Jugend erläutern die aktuellen Gefährdungsbereiche und die Praxisbeiträge zeigen Handlungsmöglichkeiten für den pädagogischen Alltag auf. Die Redaktion des Heftes erfolgte 2018, das Erscheinungsdatum ist Mitte Februar 2019.

Gremienarbeit

Der Modellversuch „Medienkompetenzförderung in der Frühpädagogik stärken“ wurde 2017 durch das Bayerische Sozialministerium auf den Weg gebracht, 2018 fortgesetzt und im September mit einer Auftaktveranstaltung in München gestartet. Auf dieser Veranstaltung war die aj mit einem Informationsstand vertreten.
Mit der Durchführung und wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs ist das Institut für Frühpädagogik betraut. Der Modellversuch wird begleitet durch bestehende Gremien (wissenschaftlicher, Träger- und Praxisbeirat am IFP) und eine am IFP eingerichtete Arbeitsgruppe, deren Mitglieder mit ihrer einschlägigen Expertise auch als Partner unterstützend zur Seite stehen. In der Arbeitsgruppe ist die Aktion Jugendschutz, vertreten durch Beatrix Benz, Mitglied.
2018 war Beatrix Benz in ihrer Funktion als Sachverständige für Jugendschutz vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales eine Woche in den Prüfausschüssen der FSK (Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft) tätig.
Beatrix Benz war Jurymitglied bei Interaktiv, Kooperationsprojekte München „Medien und Internet“, Titel der Frühjahrsausschreibung „Verbindung verfügbar“. Die Preisträger findet man unter ▸ https://www.kooperationsprojekte-muc.de/fruehjahrsausschreibung-2018-verbindung-verfuegbar/. Außerdem ist sie Mitglied der Landesgruppe Bayern der GMK (Gesellschaft für Medien und Kommunikation).
Das jährliche Treffen der Medienreferenten/-innen der einzelnen Landesstellen fand 2018 bei der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Hannover statt.

Sonstiges

Auf Einladung des Bayerischen Landesjugendamtes fand im Juni ein Fachaustausch rund um das Thema „Eltern und Medien“ statt. Hintergrund war der geplante Relaunch der Website „Eltern im Netz“.

Gewaltprävention

Veranstaltungen

„Wer, wenn nicht wir?“ – Prävention von Salafismus bei Jugendlichen

Salafismus ist eine Gefahr für die Gesellschaft und für bestimmte junge Menschen. Die Wege zur Radikalisierung sind vielfältig, gemeinsam ist den jungen Männern und Frauen lediglich die Erfahrung des Scheiterns in und an der Gesellschaft.
Die Schlagzeile „Salafisten sind die besseren Sozialarbeiter“ hat die Fachwelt aufhorchen lassen. Kann professionelle Sozialarbeit gefährdeten Jugendlichen wirklich nichts bieten? Wir meinen doch!

Die 3-tägige Fortbildung stellte sich der Herausforderung und klärte, was Jugendhilfe bei der Prävention von islamistischem Extremismus tatsächlich leisten kann.
Das Seminar war eine Gemeinschaftsproduktion des Bayerischen Sozialministeriums, ufuq.de Fachstelle Bayern, Violence Prevention Network und der Aktion Jugendschutz. Sie wurde von 16 Fachkräften besucht.

„Sozialtraining und systemische Mobbingintervention nach Konflikt-KULTUR“

Mobbing kann nachhaltig beendet werden. Die Voraussetzungen dazu sind der Zugang zu der Gruppe, in der Mobbing stattfindet, eine lösungsorientierte Haltung und eine Methode, die die pädagogische Fachkraft bei dieser Aufgabe unterstützt.
Das Training von Konflikt-KULTUR bietet eine Methode, die Mobbing zuverlässig aufdeckt und gleichzeitig zielgerichtet intervenieren kann. Die besondere Stärke des Programms liegt darin, dass die gesamte Gruppe am Lösungsprozess beteiligt ist und Folgetreffen nach der Intervention für Nachhaltigkeit sorgen.

Die 10-tägige Fortbildungsreihe konnte mit dem Zertifikat „Fachberater/-in für systemische Mobbingprävention und -intervention in Jugendhilfe und Schule“ abgeschlossen werden. Sie wurde von 16 Fachkräften besucht.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren sehr positiv:

- „Eine der besten Fortbildungen, die ich bisher gemacht habe, weil sie so viel gute Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis bietet.“
- „Es war eine rundum gelungene und praxisnahe Fortbildung.“

„Wut im Spiel“ – Vertiefung

„Wut im Spiel“ ist eine Fortbildung, die dazu befähigt Gefühle neu kennenzulernen und die Kraft der Wut zu erleben. Zwei wesentliche Elemente, um verletzende Aggression zu verhindern. Durch sensible Theaterarbeit kann zerstörende Wutkraft in konstruktive Gestaltungskraft verwandelt werden. Tiefliegende Probleme werden spielerisch bearbeitet und Kreativität geweckt.

Das Seminar von 2017 wurde so begeistert angenommen, dass sich die gesamte Fortbildungsgruppe eine Folgeveranstaltung wünschte. „Wut im Spiel – Vertiefung“ wurde dann tatsächlich von einem Großteil der Gruppe gebucht und von anderen ehemaligen Wut-im-Spiel Teilnehmenden ergänzt.

Die 3-tägige Fortbildung hatte folgende Inhalte:

- Wut als Kraft erleben
- Der Wandel von Wut zum Mut
- Mitgefühl und die Schulung von Empathie
- Die Bitte — der letzte Schritt in der Gewaltfreien Kommunikation
- Schönheit entdecken und verstehen
- Reflexion: Vom Erlebnis zur Erfahrung

Mobbing beenden – faires Miteinander fördern: der „No Blame Approach“

... in Kooperation mit dem Institut fairaend

Mit dem Interventionsansatz können Mobbing-Fälle zuverlässig beendet werden. Der „No Blame Approach“ ist leicht zu erlernen und in kurzer Zeit umsetzbar. Somit verwundert es nicht, dass der Ansatz in Deutschland zur erfolgreichsten Methode, um bei Mobbing zu intervenieren, herangereift ist. Die Wirksamkeit liegt darin begründet, dass die am Mobbing beteiligten Personen in einen Gruppenprozess einbezogen werden und die Aufmerksamkeit ganz auf die Verbesserung der Situation gelegt wird. Auf Schuldzuweisungen gegenüber den Akteuren wird verzichtet, stattdessen werden sie als „Helferexperten“ angesprochen und aktiv in den Lösungsprozess eingebunden.

In Deutschland erfolgte die Einführung und Begründung des Ansatzes durch das Institut fairaend, das seit Jahren gern gesehener Kooperationspartner der Aktion Jugendschutz ist. Auch 2018 haben vier Tagesseminare in Kooperation mit fairaend stattgefunden, die von 68 Personen besucht wurden.

Mobbing beenden mit dem „No Blame Approach“

Zusätzlich zu den Workshops mit fairaend bietet die Aktion Jugendschutz Seminare an, die in Kooperation mit lokalen Jugendhilfeträgern angeboten und von Jörg Breitweg durchgeführt werden. Aus den ursprünglich geplanten zwei Veranstaltungen wurden dann fünf Tagesworkshops:

- In Kooperation mit dem Landratsamt Landshut
- In Kooperation mit der Stadt Augsburg für deren JaS-Fachkräfte (2 x)
- In Kooperation mit dem Kreisjugendring München-Land
- In Kooperation mit der Kommunalen Jugendarbeit Augsburg-Land

„Neu Deuten, Anders Handeln“ – systemisch-lösungsfokussierte Blickwinkel im Umgang mit schwierigen Situationen

... in Kooperation mit dem Institut fairaend

Manchmal sind „schwierige“ Situationen des pädagogischen Alltags verfahren, sie wiederholen sich, Sanktionen greifen nur mäßig.
Wenn bisher erfolgreiche Strategien der Konfliktlösung ins Leere laufen, lohnt es sich, den eigenen Blick auf das Problem zu überprüfen und zu verändern.

Das Zwei-Tagesseminar fand in Kooperation mit dem Institut fairaend aus Köln statt und wurde von 13 Fachkräften besucht.

Weitere Aktivitäten

Projektentwicklung zur Prävention von politischem Extremismus

Gemeinsam mit dem Bayerischen Sozialministerium, dem Kinder- und Jugendtheater Eukitea und der Stiftung Kinder Philosophieren fand ein Treffen im Deutschen Jugendinstitut mit Christian Lüders statt. In dem Expertengespräch wurde erörtert, ob Prävention von politischem Extremismus bei Schülerinnen und Schülern der 6. und 7. Jahrgangsstufe sinnvoll und möglich ist. Es wurden methodische Angebote von Theaterpädagogik und Philosophieren mit Kindern vorgestellt und Strategien besprochen, wie diese Angebote präventive Ziele erreichen können.

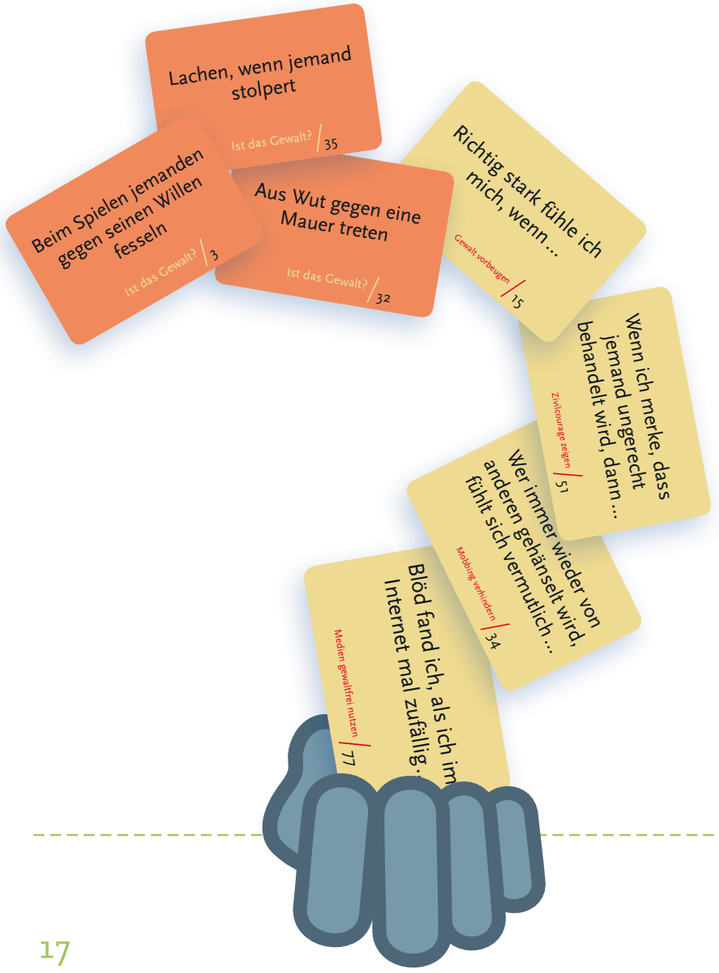
In der Folge dieses Treffens hat Jörg Breitweg das Theater Eukitea bei der Entwicklung ihres neuen Stückes zum Thema begleitet. Es wurde u.a. beim Deutschen Präventionstag in Dresden aufgeführt.

Veröffentlichungen

GrenzWerte – Zwei Methoden zur Gewaltprävention „Was ist Gewalt?“ & „Wenn-Ich-Karten gegen Gewalt“

Mit der Methodenbox „GrenzWerte“ lernen Jugendliche Grenzen besser zu erkennen und gewaltfrei Konflikte zu lösen.

Das Kartenset „Was ist Gewalt?“ schärft den Blick für Gewaltsituationen. Die Methode zielt darauf ab, eine Tat nach ihrer Wirkung zu bewerten und motiviert dazu, Gewalt aus Sicht der Opfer zu betrachten. Wer sich über verschiedene Sichtweisen austauscht und über die Wirkung menschlichen Handelns nachdenkt, fördert seine Empathiefähigkeit.
Die „Wenn-Ich-Karten gegen Gewalt“ bringen Phantasie und Einfühlungsvermögen in Fahrt. Die Jugendlichen werden aufgefordert, in kniffligen Situationen Lösungen zu finden, sich in andere hineinzuversetzen und sich bei bestimmten Gewaltthemen zu positionieren.
Beide Methoden können mit Gruppen von 5 bis 15 Personen durchgeführt werden und eignen sich für Jugendliche ab 12 Jahren.



Sexualpädagogik und Prävention sexueller Gewalt

Veranstaltungen

2018 wurde im Referat der Themenkatalog der Fortbildungen für Fachkräfte der bayerischen Kinder- und Jugendhilfe noch einmal erweitert, und bildete den Schwerpunkt der Aktivitäten innerhalb des Referates.

Einführung in die Sexualpädagogik

Diese Fortbildung ist als Basismodul für alle Interessenten konzipiert, die noch wenig bis gar keine Vorkenntnisse in der Sexualpädagogik haben. Wesentliche Aspekte sind dabei die Vermittlung von Wissen über körperliche Vorgänge, des Wahrnehmens der eigenen Wünsche, des Kenntlichmachens und Respektierens der eigenen Grenzen und derer anderer, Empathie und einer ausgeprägten Verhandlungsmoral. Diese wichtigen Bausteine sexueller Selbstbestimmung bilden nebenbei den Grundstein für die Prävention sexueller Gewalt.

Neben theoretischen Inputs und Bezugnahme auf die aktuelle Forschung wurden Methoden vermittelt, die niederschwellig ansetzen und den Teilnehmenden erleichtern, gut mit Jugendlichen zum Thema Sexualität ins Gespräch zu kommen.
Im Berichtsjahr fand ein Durchgang à 2 Tage statt.

Prävention sexueller Gewalt

Hier wurde eine 2-tägige Inhouse-Schulung für eine Einrichtung der stationären Jugendhilfe durchgeführt, neben der Sexualpädagogik mit dem Schwerpunkt auf die Entwicklung eines Schutzkonzeptes für die Prävention sexueller Gewalt in der Institution.

Die Teilnehmenden bekamen Hintergrundwissen zu Polizeistatistiken, Missbrauch im Nahfeld sowie Täterstrategien und erarbeiteten erste Ansätze für ein Schutzkonzept in ihrer Einrichtung mit Gefährdungsanalyse, Entwicklung von täterabschreckenden Strukturen bis hin zu Beschwerdemanagement und Partizipation der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung, sowie Hilfestrukturen und Intervention.

Migrationssensible Sexualpädagogik

Die Nachfrage im Vorjahr zu dieser Fortbildung hat ergeben, dass sie im Berichtsjahr nicht mehr öffentlich ausgeschrieben wurde. Stattdessen wurde sie als Inhouse-Schulung auf Anfrage durchgeführt. Das hatte den Vorteil, dass spezifischer auf die Bedürfnisse von Fachkräften aus homogenen Arbeitsfeldern eingegangen, und gleich erste Anregungen für die Konzeptentwicklung mitgenommen werden konnten. Der Schwerpunkt lag bei den kulturellen Unterschieden in der Familien- und Sexualerziehung von Kindern und Jugendlichen mit (in der Regel islamisch geprägtem) und ohne Migrationshintergrund, und in Methoden für eine wertschätzende sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen mit unterschiedlich kulturell und religiös geprägtem Background.
Im Berichtsjahr fanden drei je eintägige Inhouse-Schulungen statt.

Sexualpädagogik mit Jungen

Wenn es um das Thema Sexualität geht, sind Jungen oft verunsichert, mitunter auch herausfordernd. Die soziosexuelle Entwicklung ist dadurch geprägt, wie die Jungen ihre Geschlechterrolle ausfüllen wollen und welche Erwartungen dabei an sie gestellt werden. Ihnen steht ein großes Angebot an Informationsquellen zur Verfügung, aber manches, obschon als solches genutzt, ist als Aufklärungsmedium ungeeignet, wie z.B. Pornografie. Väter und Mütter stehen als Ansprechpartner nicht immer zur Verfügung bzw. werden als solche nicht präferiert. Vor diesem Hintergrund kommt pädagogischen Fachkräften eine besondere Rolle zu.
Ziel dieser Fortbildung war es, die eigene Haltung zu reflektieren und mehr Sicherheit im Umgang mit Jungen bei sexualpädagogischen Veranstaltungen zu bekommen. Auch sind wir in den Praxisaustausch zu spezifischen Themen wie Jungengesundheit und Mediennutzung gegangen.
Die 2-tägige Fortbildung fand im Berichtsjahr einmal statt.

Pornografiekonsum Jugendlicher – ein Thema für die pädagogische Praxis

Wenn man sich als sexualpädagogisch Tätige/r in Schulklassen umhört, scheint es so, dass das Thema Pornografie bei den Jugendlichen selbst nicht mehr die gleiche Relevanz hat wie noch vor ein paar Jahren. Allerdings trügt der Schein. Der Unterschied zu früheren Jahren ist vor allem der, dass

für das Empfinden der jetzigen Generation Jugendlicher Pornografie immer schon da und immer schon frei zugänglich war. Schließlich ist es für alle - seit der Einführung von Web 2.0 vor etwa 12 Jahren – einfach, an pornografisches Material heranzukommen.

Machen sich Jugendliche selbst also oft gar nicht mehr so viele Gedanken über das für sie mittlerweile selbstverständliche Medium, ist das Maß der Wirkung auf die soziosexuelle Entwicklung von Jungen und Mädchen immer noch umstritten. Was bleibt, ist die Verunsicherung bei vielen Fachkräften. Diese eintägige Fortbildung regte mit fachlichen Inputs und Methoden an, das Thema pädagogisch aufzugreifen und mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Auch rechtliche und ethische Fragen wurden behandelt, denn auch Jugendliche haben das Recht zu wissen, wann sie Unrecht tun, und auch sie sollen die Möglichkeit haben, ihr eigenes Handeln und ihren eigenen Konsum ethisch zu hinterfragen.

Die Fortbildung zum Pornografiekonsum wurde im Berichtsjahr zweimal durchgeführt und war beide Male ausgebucht. Die Nachfrage bleibt ungebrochen.

Safer Sexting – geht das?

Solange Sexting tatsächlich einvernehmlich stattfindet, ist es eine Form der erotischen Kommunikation und muss in der Regel nicht problematisiert werden. Doch passiert Sexting in Folge von Cyber-Grooming, handelt sich dies um eine Straftat gegen die sexuelle Selbstbestimmung, und das unautorisierte Weiterleiten der Fotos ist eine schwere Form des Cybermobbings. Zudem wird in diesen Fällen nicht selten die betroffene Person verantwortlich gemacht („Victim Blaming"), hat sie doch zuerst die entsprechenden Bilder verschickt. In dieser Fortbildung wurden das täterbegünstigende Medienverhalten sowie die zugrundeliegenden Geschlechterrollen analysiert. Es wurden präventive „Safer-Sexting"-Tipps erarbeitet, Handlungsstrategien für die Fälle, wenn Sexting-Bilder ungewollt in Umlauf geraten, besprochen und die rechtliche Situation geklärt.

Die eintägige Fortbildung wurde einmal in Kooperation mit dem Referat Medienpädagogik und Jugendmedienschutz durchgeführt, ein weiteres Mal im Alleingang als Inhouse-Schulung.

Sexualität und Medien

Die intensive und selbstverständliche Nutzung digitaler Medien in ihrer Vielfalt beeinflusst die Entwicklung der sexuellen Identität Jugendlicher. Sie informieren sich über sexuelle Vorgänge, Geschlechterrollenbilder und Verhütung bis hin zu sexuellen Praktiken, sie testen ihre sexuelle Orientierung und sammeln sexuelle Erfahrungen auch in der virtuellen Welt. Neben qualitativ hochwertigen Angeboten, die Jugendliche im Netz finden, stoßen sie dabei auch auf jugendgefährdende Inhalte und sexualisierte Gewalt. In diesem Seminar wurde Grundlagenwissen zur Entwicklung der sexuellen Identität in Zusammenhang mit der Mediennutzung Jugendlicher vermittelt, mit dem Ziel, die professionelle Haltung zum Thema zu reflektieren und an Sicherheit bei der Anwendung praktischer Methoden im pädagogischen Alltag zu gewinnen.
Die 2-tägige Fortbildung wurde einmal in Kooperation mit dem Referat Medienpädagogik und Jugendmedienschutz durchgeführt.

Sexualität und Körperbehinderung

Kinder und Jugendliche mit Behinderung haben weniger Möglichkeiten, ihre Sexualität zu entdecken und selbstbestimmt zu leben. Sie werden oft von ihrem Umfeld als asexuelle Wesen gesehen, folgerichtig später oder gar nicht aufgeklärt - und sind 3-4mal häufiger von sexuellem Missbrauch betroffen als Gleichaltrige ohne Behinderung. Dabei sind es in erster Linie lediglich individuelle körperliche Voraussetzungen, die sie von der Normativität der nichtbehinderten Mehrheit unterscheiden. In dieser Fortbildung erarbeiteten Fachkräfte erste Eckpunkte für ein sexualpädagogisches Konzept, das Kinder und Jugendliche mit Behinderung in ihrer psychosexuellen Entwicklung unterstützt, schützt und fördert. Ein wichtiges Thema war hierbei die Zusammenarbeit mit den Eltern. Darüber hinaus wurde die Herangehensweise zu einem Schutzkonzept behandelt und Strategien zur Prävention sexualisierter Gewalt entwickelt.

Die 2-tägige Fortbildung wurde zunächst bei der Stiftung Pfennigparade in München an aufeinanderfolgenden vier Vormittagen pilotiert, bevor sie ausgeschrieben wurde und als 2-tägige Fortbildung zusammen mit der Co-Referentin Sabine Stolz-Langer durchgeführt werden konnte.

Darüber hinaus hat es in Fachkreisen viel Resonanz auf das Thema gegeben, so dass zusätzlich zwei Workshops an zwei verschiedenen Fachtagungen angeboten wurden, und zudem beim Experten-Treffen des Projektes Prätect (BJR) ein Impuls-Referat gehalten wurde. Es hat sich gezeigt, dass der Bedarf aufgrund sehr heterogener Gegebenheiten weniger durch offene Ausschreibungen gedeckt wird, sondern eher durch Inputs für bestehende Teams und Institutionen. Grund dafür ist, dass die Prävention sexueller Gewalt und die Entwicklung von Schutzkonzepten neben der Sexualpädagogik eine größere Rolle spielt. Auch hat sich die Fokussierung auf Körperbehinderung als nicht notwendig herausgestellt, auch der Umgang mit geistigen und seelischen Behinderungen muss thematisiert werden.

Vorträge und Workshops

„Zirkusforum"

Veranstalter: Landesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik, Ort: Violau, 23. 3. 18
In einem Referat wurde für die Einhaltung von Grenzen in einem körperbetonten Metier, sowie für Prävention sexualisierter Gewalt im außerschulischen ehrenamtlichen Kontext sensibilisiert.

Fachtag „Selbstverständlich Inklusion"

Veranstalter: Bayerischer Jugendring, Ort: Nürnberg, 21. 4. 18
In einem Workshop wurden Grundzüge der Prävention sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erarbeitet, die von Behinderung betroffen sind.

Impulsworkshop im Facharbeitskreis Prävention sexualisierter Gewalt bei Jugendlichen mit Behinderung

Veranstalter: Kreisjugendring München-Stadt, Ort: München, 4. 7. 18
Thema: siehe Fachtag „Selbstverständlich Inklusion“

Vortrag zu kindlicher Sexualität und Prävention sexueller Gewalt

Veranstalter: Arbeitskreis JASler/-innen im Kreis Garmisch-Partenkirchen, Ort: Murnau, 24. 7. 18

„Kinder und Jugendliche und die Gefahren sexualisierter Gewalt in den Medien: Schutz und Kompetenz“

Veranstalter: Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt in der Stadt Amberg und im Landkreis Amberg-Sulzbach, Ort: Amberg, 17. 10. 18
In diesem Rahmen hielt Michael Kröger ein Referat zu gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen, die sexuelle Grenzverletzungen unter Jugendlichen begünstigen, ergänzt durch sexualpädagogische Methoden, die geeignet sind, die Medien- und Konsumkompetenz Jugendlicher zu stärken.

Fachtag zum Thema sexualisierte Gewalt

Veranstalter: Landratsamt Freising, Ort: Freising, 23. 10. 18
Hier führte Michael Kröger einen Workshop zur Prävention sexualisierter Gewalt in Schulen/Organisationen durch.

„Wir können da was tun! Sexuelle Bildung und Schutzkonzepte“ – Fachtag zur Prävention sexueller Gewalt

Veranstalterin: „Frauen helfen Frauen“, Ort: Burghausen, 8. 11. 18
Themen dieses Vortrages waren auch hier die gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen, die sexuelle Grenzverletzungen unter Jugendlichen begünstigen. Nachdem eine Referentin ausfiel, war zusätzlich die psychosexuelle Entwicklung von Kindern ein weiteres Referatsthema.

Sonstiges

Kooperation mit dem Projekt Prätect (BJR)

Michael Kröger ist als Experte im Prätect-Projekt des Bayerischen Jugendrings gelistet. In diesem Rahmen finden zweimal jährlich Treffen mit den anderen Prätect-Expertinnen und den Beauftragten zum fachlichen Austausch statt. Auch erreichen die Aktion Jugendschutz auf diesem Wege Anfragen zur Beratung, Unterstützung oder auch zu möglichen fachlichen Inputs. Beim Expert/-innen-Treffen hat unser Referent ein Impuls-Referat zum Thema „Sexualität und Behinderung“ gehalten.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk (B2)

Der Referent wurde hier am 17. 7. 18 in der Sendung „Notizbuch“ zum Thema Sexualaufklärung an bayerischen Schulen interviewt.

Elterntalk-Kongress: Thementisch Kindliche Sexualität

Elterntalk, Ort: Ingolstadt, 6. 10. 18

Veröffentlichungen

Methodenbox „Sex und Liebe II“

Im Jahr 2018 wurde die zweite Methodenbox zu sexueller Selbstbestimmung und Wahrung von Grenzen „Sex und Liebe II“ konzeptioniert und inhaltlich erarbeitet.
Da Grafik und Druck noch nicht fertiggestellt sind, wird die Box im Frühjahr 2019 erscheinen.

*pro*Jugend 3/2018: „Mädchen und Sexualität – Aspekte gendersensibler Sexualpädagogik“

Wie bei der thematisch verwandten Ausgabe 1/2017 „Jungs und Sex“ war der Referent für Sexualpädagogik und Prävention gegen sexuelle Gewalt verantwortlicher Redakteur für die *pro*Jugend-Ausgabe 3/2018.

Prävention gegen Glücksspielsucht

Die Aktion Jugendschutz gewährleistet im Rahmen eines Unterauftrags der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG) die Umsetzung des erzieherischen Jugendschutzes hinsichtlich Glücksspielsucht. Sie begleitet die Fachstellen und aus anderen Feldern tätige pädagogische Fachkräfte in ihrer Präventionsarbeit. Dies erwirkt sie in der Erstellung von pädagogischen Konzepten und Materialien, durch Fortbildungen, Fachberatung und Netzwerkarbeit.

Materialien und Projekte

Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!

Hintergrund

Bezogen auf Deutschland weist die Mehrheit aller Jugendlichen Erfahrungen mit Glücksspielen auf. Angaben zur Lebenszeitprävalenz bewegen sich zwischen 62 % und 82 %. Gerade im Jugendalter besteht die Gefahr, zumindest zeitweise die Kontrolle über das Spielverhalten zu verlieren. 6 % aller Jugendlichen sind von glücksspielbezogenen Belastungen betroffen. Dabei liegt der Anteil der Problemspieler/-innen zwischen 1,3 % und 3 %, der Anteil der Risikospieler wird studienübergreifend auf ca. 3,5 % beziffert.

Mitglieder von Sportvereinen beteiligen sich signifikant häufiger als die Allgemeinbevölkerung an Sportwetten und weisen ebenfalls häufiger ein problematisches oder pathologisches Glücksspielverhalten auf. Wenn Sportler die Kontrolle über ihr Glücksspielverhalten verlieren und Probleme finanzieller und psychosozialer Art entwickeln sind sie für Spielmanipulationen anfällig. Diese Entwicklung gefährdet nicht nur die Biographien einzelner Personen, sondern auch die Integrität des gesamten Sportbetriebs. Hier können Sportvereine bereits im Vorfeld Verantwortung übernehmen.

Als bevorzugte Spielorte bei Jugendlichen führen derzeit Wettannahmestellen die Rangreihe der favorisierten Anlaufstellen für Glücksspiel an. Zudem gibt es eine Verlagerung von Glücksspiel- und Wettaktivitäten ins Internet, gerade dort werden Jugendliche mit zahlreichen verlockenden Werbebotschaften konfrontiert und Jugendschutzbestimmungen können besonders leicht umgangen werden. In diesem Zusammenhang wird die Notwendigkeit von präventiven bzw. erzieherischen Maßnahmen des Jugendschutzes besonders deutlich.

Das Konzept

Um im Bereich des erzieherischen Jugendschutzes der wachsenden Beliebtheit und den mit dieser Entwicklung verbundenen Gefährdungen etwas entgegenzusetzen, entwickelte die Aktion Jugendschutz das Multiplikatoren/-innenkonzept zur Spielsuchtprävention im Sportverein „Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!“: ein Schulungskonzept für Multiplikator/-innen aus dem Sport (Trainer-, Jugendleiter-, Übungsleiter/-innen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende) und der Jugendarbeit (Präventionsfachkräfte, Mitarbeiter/-innen von (Sucht-) Beratungsstellen etc.).

Die Dauer der Fortbildung für Multiplikator/-innen beträgt 3 Stunden und befähigt einen ca. 1-stündigen interaktiven Workshop mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 21 Jahren im Verein durchzuführen. Da der Workshop äußerst klar strukturiert ist, die Methoden einfach und handlungsorientiert sind, erfordert die Durchführung kein vertieftes Hintergrundwissen zu Glücksspielen, methodischer Arbeit oder Gesprächsführung.

Die Inhalte des Workshops sind interaktiv gestaltet, lebensweltbezogen und sensibilisieren für die Werte eines integren Sports sowie das Sucht-, Betrugs- und Manipulationspotenzial von Sportwetten und Glücksspielen.

Die Fortbildung für die Workshopleitungen wird bayernweit angeboten und kann auch individuell als „Inhouse-Schulung“ gebucht werden. Alle notwendigen Materialien werden von der Aktion Jugendschutz bereitgestellt.

„Voller Einsatz“ soll in erster Linie Sportvereine für die Auseinandersetzung mit dem Thema Glücksspiel öffnen.

Die Evaluation

Das Projekt wird durch das Institut für Therapieforschung (IFT) evaluiert. Es erfolgten zwei Befragungswellen - eine vor der Maßnahme und eine drei Monaten danach. Der Zeitraum für die Erstbefragung endete am 31.12.2018. Mitte bis Ende 2019 ist mit einem Bericht des IFT zu rechnen. Bereits im Jahr 2017 wurde das Projekt auf verschiedenen Gremien beworben und es fanden Fortbildungen für Multiplikator/-innen statt. Im Jahr 2018 wurden wiederum Vorträge und verstärkt Fortbildungen angeboten (Siehe „Vorträge, Fortbildungen und Workshops“ weiter unten). Allerdings war es schwierig Multiplikator/-innen zu gewinnen, welche die Maßnahme sowohl umsetzten als auch an der Evaluation teilnahmen; gerade für die Vergleichsgruppe zeigte sich in der zweiten Jahreshälfte ein erhöhter Handlungsbedarf. Auf Grund dessen wurden zwei Honorarkräfte, eine Sportstudentin und eine Suchtpräventionsfachkraft, beauftragt, einzelne Vereine gezielt anzusprechen, um eine Vergleichsgruppe generieren zu können. Auch der Referent der Aktion Jugendschutz führte in Nachwuchsleistungszentren (NLZ) im Bereich des Fußballs zwei Workshops mit Befragungen und die Befragung einer Vergleichsgruppe durch. Durch diese Maßnahmen konnten zumindest aus der ersten Befragungswelle eine relevante Menge an Daten gewonnen werden.

Homepage und Arbeitsmaterialien

Im Juli 2018 wurde die Homepage zu dem Projekt „Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird“ veröffentlicht. Hier erhalten Interessierte Informationen zu fachlichen Hintergründen, Fortbildungen und der Evaluation. Zudem ist der Workshop von der Vorbereitung bis zum Ablauf detailliert beschrieben und benötigte Materialien für diesen können ausgedruckt oder bestellt werden: ▸ WWW.VOLLER-EINSATZ.INFO.

Voller Einsatz - Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!

Es mussten bereits Arbeitsmaterialien für den Workshop „Voller Einsatz“, die Handouts für Fachkräfte „Leitfaden zur Durchführung des Workshops „Voller Einsatz“ und Hintergrundinformationen“ und die Ausgabe der Fachzeitschrift *pro*Jugend 3/2016 „Wetten!?“ – Sportwetten und Jugendliche, welche ein Teil des Schulungsmaterialien für Fachkräfte darstellt, nachgedruckt werden.

Spielfieber

Das viel gespielte und positiv evaluierte Computerspiel „Spielfieber – Der Countdown läuft...“ ist ein methodischer Ansatz, der unmittelbar von Jugendlichen im Netz genutzt wird und ebenso pädagogischen Fachkräften für die Arbeit mit Jugendlichen zur Verfügung steht.

Die Homepage ▸ www.spielfieber.net und das Spiel selber wurde gemäß EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) überarbeitet. Neben einer entsprechenden Datenschutz-Erklärung, waren die HTTPS-Einstellungen und die Datenerhebung entsprechend der DSGVO anzupassen. Zudem wurden etliche technische Anpassungen der Apps für den Apple App Store (iOS) und Google Play Store (Android) vorgenommen. Auch die Facebook-Seite wurde überarbeitet. Neue Versionen für Windows, Mac und Android wurden bereitgestellt.
Es wurde zu dem Computerspiel ein neuer Trailer (siehe Homepage) und Elemente des Spiels (Intro-Screen, Hauptmenü, Achievements, Spielauswertung, lokale Highscoreliste) neu gestaltet und erstellt.

Auszeichnungen für den Film „Von der Suche nach Glück zur Glücksspielsucht“

Die Konzeptionierung und Gestaltung des Films „Von der Suche nach Glück bis zur Glücksspielsucht“ von „grips film“ wurde fachlich durch die Aktion Jugendschutz begleitet. 2017 wurde der Lehr-Dokumentarfilm mit Begleitmaterial (u. a. Hintergrundinformationen, Didaktische Hinweise, weitere Angebote erstellt durch das Referat für Prävention gegen Glücksspielsucht der aj) veröffentlicht. Seit 2018 ist er auch durch die aj beziehbar und findet guten Absatz.

Trailer zu dem Theaterstück „Alles oder Nichts“

Das ReplayTheater e.V. vermittelt pädagogische und präventive Inhalte mit Methoden und Techniken des Forum-Theaters nach Augusto Boal. Es wurde u.a. von „Kinder zum Olymp!“ und Finkom für „Innovation und Kreativität“ ausgezeichnet. In Kooperation mit dem Referat für Prävention gegen Glücksspielsucht der Aktion Jugendschutz entwickelte es das interaktive Stück „Alles oder Nichts – Eine Live-Reality-Show über Freundschaft und Glücksspiel zum Mitmachen“, welches seit einigen Jahren vor allem von Schulen gebucht wird. Die LSG und die aj unterstützen anteilig die Finanzierung der Aufführungen.
Im Rahmen der Erstellung des Films „Von der Suche nach Glück zur Glücksspielsucht“ ist ein Trailer für das Theaterstück entstanden, verfügbar als Bonusmaterial zu dem Film und auf dem YouTube Kanal der aj unter: ▸ www.youtube.com/watch?v=cWk2ci49EAI

10-jähriges Jubiläum der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern

Zum 10-jährigen Bestehen der LSG wurde auf dem 9. Bayerischen Fachkongress Glücksspiel eine Posterausstellung mit den einzelnen Partnern der LSG und deren Angeboten sowie ein Plakat „Unsere Meilensteine“ präsentiert. Diese wurden auch in einem Sondernewsletter der LSG veröffentlicht.
(Abruf unter ▸ https://www.lsgbayern.de/fileadmin/newsletter/2018/SNL18.pdf)

Vorträge, Fortbildungen, Workshops

Die Multiplikator/-innenschulung „Voller Einsatz - Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!“ wurde 2018 sieben Mal durchgeführt, teils in Kooperation mit anderen Institutionen, wie der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V., der Münchner Sportjugend, der Evangelischen Sportjugend, der Bayerischen Sportjugend oder des Fachverbandes Glücksspielsucht. Somit wurden 2017 und 2018 ca. 150 Teilnehmer/-innen erreicht. Darüber hinaus wurde das Projekt in spezifischen Vorträgen auf der Arbeitstagung der Jugendleitungen der Fachverbände der Bayerischen Sportjugend, bei dem Bezirksjugendausschuss der Bayerischen Sportjugend Mittelfranken und auf der ARGE-Tagung „GamBLing!“ in Innsbruck vorgestellt.
Zwei Workshops „Voller Einsatz“ mit Jugendlichen wurden vom Referenten der Aktion Jugendschutz durchgeführt und 13 weitere wurden vor allem in Hinsicht auf die Befragung im Rahmen der Evaluation fachlich begleitet.
Außerdem erwähnenswert ist der Workshop „Prävention von Glückspielsucht“ auf der gemeinsamen Arbeitstagung der Stadt-, Kreis- und Bezirksjugendringe, Jugendverbände und Vereinigungen junger Menschen mit Migrationshintergrund in Kooperation mit dem Bayerischen Jugendring.

Vernetzung

In Gremien (u.a. Kompetenznetzwerktreffen der LSG, Arbeitsgruppen und Mitarbeitertreffen der LSG, Bayerischer Arbeitskreis Suchtprävention, Nordbayerischer Arbeitskreis Suchtprävention (NAKS), Arbeitskreis Mediensucht) und Tagungen (u.a. Jugendschutztagung, Fachtagung Glücksspielsucht des Fachverbandes Glücksspielsucht, Fachtagung der LSG, ARGE-Tagung „GamBLing!“) und in bilateralen Kontakten fand ein reger Austausch mit anderen Institutionen und Personen aus dem Bereich der Glücksspielsuchtprävention und anderen Arbeitsfeldern statt, wobei für die Themen Prävention und Glücksspiel sensibilisiert, Informationen ausgetauscht und der Fachdiskurs geführt wurde.
Weiterhin wurden wichtige Kontakte mit dem Bayerischen Fußball-Verband und der Bayerischen Sportjugend hinsichtlich des Projektes „Voller Einsatz“ gepflegt.

Fachberatung

Fachkräfte aus Suchthilfe, Schule, Jugendhilfe, Jugendarbeit und Suchtprävention wurden bei der Durchführung von präventiven Aktionen, der Erstellung von Konzepten und zu fachspezifischen Aspekten beraten. Über Empfehlungen oder das Kontaktformular der aj-Homepage erfolgten auch Anfragen seitens der Presse und aus der Allgemeinbevölkerung zu aktuellen Entwicklungen, Prävention und Hilfsangeboten.
Des Weiteren wirkte das Referat für Prävention gegen Glücksspielsucht der aj an mehreren Stellungsnahmen und Anfragen von Behörden, Ministerien und Kooperationspartnern mit.

Projekt Elterntalk

2018 konnte der bayernweite Ausbau von Elterntalk mit fünf neuen Standorten erfolgreich fortgesetzt werden. Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit war die Unterstützung der bestehenden Standorte bei der Umsetzung des Projektes.
Die Erfolgsmeldung des Jahres 2018 war die Zahl der erreichten Eltern seit Projektbeginn. Im Januar wurden 100.000 Eltern mit Elterntalk erreicht.

Standorte

46 Landkreise und kreisfreie Städte in 42 Standorten (mit insgesamt 66 Elterntalk-Regionen) beteiligten sich 2018 an Elterntalk. Insgesamt waren 59 Regionalfachkräfte und ca. 300 ehrenamtliche Moderator/-innen für Elterntalk aktiv.
2018 haben insgesamt schon 13 Landkreise und Städte, in denen Elterntalk erfolgreich läuft, die Förderung einer zweiten Region in Anspruch genommen, davon 4 Standorte sogar die Förderung einer dritten Region.

Die Förderzuschüsse für die Standorte sind unverändert geblieben. Die Themenbereiche Medien, Konsum und Erziehung werden aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert. Die Förderung für den Themenbereich Suchtvorbeugung „Gesundes Aufwachsen in der Familie" durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege ab dem 3. Projektjahr blieb ebenfalls wie bisher bestehen.

Elterntalk-Standorte in Phase I (1. – 3. Projektjahr)

Landkreis Aichach-Friedberg, Landkreis Altötting, Landkreis Amberg-Sulzbach, Landkreis Ansbach, Stadt Aschaffenburg, Landkreis Bamberg (bis Juni), Landkreis Dachau, Landkreis Ebersberg, Landkreis Landsberg a. Lech (bis Juni), Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Landkreis Haßberge, Landkreis Hof, Landkreis Main Spessart, Landkreis Miltenberg, Landkreis München Land, Stadt Straubing, Stadt Schwabach, Landkreis Schweinfurt, Landkreis Weilheim-Schongau.

Elterntalk-Standorte in Phase II (ab 4. Projektjahr)

Landkreis Aschaffenburg, Landkreis Augsburg, Stadt Augsburg, Landkreis/Stadt Coburg, Landkreis Deggendorf, Stadt Erlangen/Landkreis Erlangen/ Höchstadt, Landkreis Fürstenfeldbruck, Landkreis Günzburg, Stadt Ingolstadt, Stadt Kaufbeuren, Stadt Kempten, Landkreis Kronach, Landkreis Landsberg a. Lech (ab Juli), Landkreis/Stadt Landshut, Landkreis Mühldorf, Stadt München, Landkreis Nürnberger Land (ab Juli 2016), Landkreis/Stadt Passau, Landkreis Pfaffenhofen, Stadt Regensburg, Landkreis Traunstein, Landkreis Unterallgäu, Landkreis Würzburg, Stadt Würzburg.

Der Standort Landkreis Bamberg hat zum Juli die Zusammenarbeit beendet, da keine geeignete Regionalbeauftragte gefunden werden konnte.

Elterntalk-Ausbau

Im Januar starteten zwei Landkreise mit Elterntalk: Main-Spessart, Haßberge,
seit Juli im Elterntalk-Netzwerk dabei sind die Stadt Aschaffenburg mit dem Standortpartner „Migranten für Migranten e.V. „(MfM e.V.), der Lkr. Schweinfurt mit dem Amt für Jugend und Familie in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Schweinfurt e.V. und der Landkreis Ansbach mit dem Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Ansbach e.V. als Standortpartner.

Präsentation von Elterntalk

Bayernweit und in Berlin wurde Elterntalk im Jahr 2018 bei einer Vielzahl von Veranstaltungen vorgestellt um für den bayernweiten Ausbau zu werben.

2018	THEMA	VERANSTALTER	ORT
06. 02.	**Fachtagung Migration und Sucht**	Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen	München
27.02.	**Tagung „Zwischen Schutz und Freiraum: Herausforderungen kompetenter Mediennutzung“**	JFF in Kooperation mit aj und BJR	Gauting
07.03.	**Kinderschutzbund, Projekt Familienpaten**	Kinderschutzbund Bayern	München
12. 03.	**Elternabend zur Medienkompetenzförderung in der Familie**	Grund-/Mittelschule	Vaterstetten
20. 04.	**Kinderschutzbund, Projekt „starke Eltern starke Kinder“**	Kinderschutzbund Bayern	München
23. 04.	**LAG freie Wohlfahrtspflege, Teilbereich Kinder**	Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege	München
14. 06.	**Dienstbesprechung Familienstützpunkte Nordbayern**	Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales	Nürnberg
27. 06.	**Dienstbesprechung Familienstützpunkte Südbayern**	Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales	München
05.07.	**Stand auf der Tagung „Familienbildung im Aufbruch“ und Standbetreuung Elterntalk**	ifb Bamberg	Nürnberg
12. 07.	**AWO Arbeitsgemeinschaft Kindertageseinrichtungen**	AWO Landesverband Bayern	München
20. 09.	**Infostand auf der Auftaktveranstaltung „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“**	Staatsinstitut für Frühpädagogik	München
10. 10.	**Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Was macht Digitalisierung mit der Familie?“**	Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen	Berlin
08. 11.	**Infostand auf Tagung Digitalisierte Bildung – Automatisierte Kinder?**	Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)	München
22. 11.	**Infostand auf Tagung „Damit spielen Spaß bleibt?“**	Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)	München

Projektentwicklung und Netzwerksteuerung

Regionales Coaching der Fachkräfte

Zusätzlich zu den Schulungen und Fortbildungen der Regionalbeauftragten gibt es für die Netzwerkpartner ein Coachingangebot. Beratungs- und Unterstützungsbedarf gab es vor allem bei personellen Veränderungen der Standortpartner und/oder der Regionalbeauftragten, aber auch bei strukturell neuen Herausforderungen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die neu beginnenden Standorte gelegt um sie während der Implementierungsphase optimal zu begleiten.

Innovation und Weiterentwicklung Modellprojekt „Elterntalk mit geflüchteten Familien“

Im Februar 2018 wurde die Arbeitshilfe „Elterntalk für Eltern mit Fluchtgeschichte“ – für die Elterntalk-Standorte herausgegeben. Hier flossen die Erkenntnisse aus den verschiedenen Veranstaltungen, Erhebungen und dem Modellprojekt Coburg von 2017 mit ein.
Auszug aus der Arbeitshilfe mit Erfahrungsberichten der Moderator/-innen und Regionalbeauftragten und Standorten, die diese besondere Herausforderung angenommen haben:

... von Moderator/ -innen:

1. Geflüchtete Eltern haben sehr viele Fragen und hoffen, dass ihnen diese bei Elterntalk beantwortet werden. Moderator/-innen werden dadurch in eine neue Rolle gerückt, die sie gar nicht haben (können).
2. Geflüchtete Eltern stehen vor allem wegen dem unsicheren Aufenthaltsstatus unter enormem Druck. Manche Mütter und Väter glauben und hoffen, dass, wenn sie an Elterntalk teilnehmen, sie bessere Chancen auf einen gesicherten Aufenthalt haben.
3. Elterntalks mit geflüchteten Familien sind emotionaler. Moderator/-innen berichten, dass sie mit den Gästen gelacht und auch geweint haben.
4. Elterntalks mit geflüchteten Familien brauchen mehr Zeit. Es kommen neben den Erziehungserfahrungen auch immer wieder Fluchtgeschichten zur Sprache, die manchmal ihren Platz brauchten.
5. Manche Eltern wollten gar nicht über die Flucht sprechen, sondern sich nur über die Elterntalk-Themen unterhalten. Sie haben die gleichen Fragen wie Eltern, die schon immer oder schon lange in Deutschland leben.
6. Die Vielfalt der Sprachen erschwert den Austausch.
7. Die Themen der geflüchteten Eltern sind sehr unterschiedlich und es sind nicht so sehr die Erziehungsfragen, sondern existentielle Fragen, die sie beschäftigen.
9. Man kann nicht gleich einen Elterntalk machen. Es muss vorab eine Vertrauensbasis aufgebaut werden. Erst wenn sich die Moderatorin und ein paar Mütter besser kennen, kann man miteinander talken. Die Menschen sind sehr verunsichert. Sie haben oft Angst, dass sie bestraft und beschimpft werden, wenn sie etwas Falsches sagen.
10. Einfach zuhören.
11. Um Väter zu erreichen, braucht es Moderatoren.

... von Standortpartnern und Regionalbeauftragten

1. Es ist gar nicht so einfach wie gedacht, diese Zielgruppe zu erreichen.
2. Es braucht feste Kooperationspartner und Ansprechpartner/-innen aus der Flüchtlings- und Asylarbeit, damit Elterntalk gut gelingen kann.
3. Erstaufnahmeeinrichtungen sind kein geeigneter Ort für Elterntalk.

Regionale Netzwerke

Die seit 2014 begonnene Entwicklung und Förderung regionaler Netzwerkstrukturen für Regionalbeauftragte konnte auch 2018 fortgeführt werden. In folgenden drei Netzwerken trafen sich die Regionalbeauftragten zum Fachaustausch: Schwaben, Oberbayern Süd und Oberbayern Ost. Ein viertes Netzwerk „Oberbayern Nord/Niederbayern“ ist im Aufbau. In der Regel treffen sich die Netzwerkbeteiligten zweimal jährlich zu einem regionalen Fachaustausch. Ziel der regionalen Vernetzung ist der kollegiale Austausch der Regionalbeauftragten. Durch die Treffen können die Regionalbeauftragten ihre Fachlichkeit erweitern, Unterstützung bei der Akquise von Moderator/-innen und Gastgeber-Eltern leisten und gemeinsam Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit und überregionale Moderator/-innen-Schulungen planen. Die regionalen Netzwerke werden von der Aktion Jugendschutz fachlich begleitet und finanziell gefördert.

Weitere Themen

Auf Grund der personellen Veränderungen im Referat Elterntalk und dem damit verbundenen Mangel an zeitlichen Ressourcen wurden weitere geplante Themen wie die Zielgruppe der Alleinerziehenden und die Gastgeberkultur als ein Alleinstellungsmerkmal von Elterntalk auf das Jahr 2019 verschoben.

Veranstaltungen

Standortpartnertreffen

Am 27.09.2018 waren die Standortpartner nach München zum jährlichen Treffen eingeladen. Neben dem Austausch am Nachmittag stellten **Maria Monninger** (Referentin für Jugendschutz im Bereich Medienkompetenz und Jugendschutz der BLM) und **Katja Weilbach** (Referentin für Medienkompetenz im Bereich Medienkompetenz und Jugendschutz der BLM) die Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und ihre Aufgaben im Bereich des Jugendmedienschutzes und der Medienpädagogik vor. Der Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien gehört zu den zentralen Aufgaben der Landesmedienanstalten. Im anschließenden Fachgespräch tauschen sich die anwesenden Standortpartner über ihre Erfahrungen mit Elterntalk in ihrer Region aus.

Einführungsschulung für Regionalbeauftragte

Die zwei Einführungsschulungen für neue Regionalbeauftragte fanden jeweils 2-tägig im Januar in Augsburg und im Juli in Nürnberg statt. Insgesamt wurden bei beiden Schulungen 16 Regionalbeauftragte in die Arbeit bei Elterntalk eingeführt.

Themenschulungen und Fortbildungen für Regionalbeauftragte

Fortbildung Schwierige Gespräche bei Elterntalk
Auf Grund der großen Nachfrage und des Erfolgs der Fortbildung im Jahr 2017 wurde die Fortbildung 2018 erneut angeboten.
Mit dieser Fortbildung hatten 8 Regionalbeauftragte am 21.02.18 in München die Möglichkeit, die eigene Handlungskompetenz bei schwierigen Gesprächen zu erweitern und Methoden kennenzulernen, Gespräche situationsgerecht zu gestalten.

Themenschulung Kartenset Erziehung
Das Kartenset Erziehung beinhaltet verschiedenste Themen, die für ein sicheres und gesundes Aufwachsen eine wichtige Rolle spielen. Bei der Themenschulung vom 12. und 13. April in Augsburg lag der inhaltliche Schwerpunkt auf dem Bereich „Grenzen setzen / Grenzen wahren“ sowie den „Kinderrechten“. Kooperationspartner beim Thema Kinderrechte war das Deutsche Kinderhilfswerk, das in diesem Bereich sehr viel Know-How und Arbeitsmaterialien entwickelt hat.

Medienschulung Kartenset Computer- & Konsolenspiele
Die Förderung der Medienkompetenz in der Familie ist ein wesentliches Themenfeld bei Elterntalk. Zur Gewährleistung der Fachlichkeit werden den Regionalbeauftragten regelmäßig Themenschulungen zu verschiedenen Medienthemen angeboten. Am 22.06.2018 fand in München in Zusammenarbeit mit dem Medienpädagogen Sebastian Ring, JFF, eine Einführungs- und Vertiefungsschulung mit dem Thema „Digitale Spielwelten“ zum Elterntalk-Kartenset „Computer- & und Konsolenspiele“ statt. In der sehr gut besuchten Veranstaltung wurden die Teilnehmenden über aktuelle Trends und Entwicklungen informiert und konnten dabei auch selbst Spiele ausprobieren und testen.

Dialogseminar für Regionalbeauftragte
Die dialogische Gesprächskultur ist ein Basiselement in der Begleitung der Moderatorinnen und der Eltern. Vom 24.10. bis 26.10.2018 wurde in München eine 3-tägige Fortbildung für Regionalbeauftragte zum Thema „Im Dialog sein – Wahrhaftig Miteinander Reden“ mit Prof. Dr. Freeman Dhority und Steffi Dobkowitz angeboten. Das komplett ausgebuchte Seminar, mit Theorie- und Praxiseinheiten zur dialogischen Haltung erlebten die Teilnehmenden als großen Gewinn für ihre fachliche Haltung im Elterntalk.

Regionalbeauftragten-Fachtreffen

Die Fachtreffen der Regionalbeauftragten dienen vor allem dem Austausch und der Information über aktuelle Entwicklungen der Standorte und auf Projektsteuerungsebene.
Bei den beiden Frühjahrsfachtreffen (7. März in Augsburg, 8. März in Nürnberg) wurde das komplett überarbeitete Kartenset präsentiert und eingeführt. Beim Fachtreffen am 15. November in Nürnberg konnten 13 neue Regionalbeauftragte begrüßt werden. Sowohl durch neue Standorte als auch Personalwechsel innerhalb der Regionen bekommt das ElterntalkNetzwerk immer neue Impulse und ermöglicht neue Begegnungen.
Die Beteiligung der verschiedenen Akteurinnen und Akteure auch bei neuen Entwicklungen ist dem Projekt Elterntalk sehr wichtig. Die Regionalbeauftragten konnten ihre Erfahrungen und Impulse zur Überarbeitung des Kartensets Konsum mit einbringen.

Elterntalk-Kongress 2018

250 Gäste konnten die Vorsitzende der Aktion Jugendschutz, Frau Prof. Dr. Anneke Bühler und Bayerns Familienministerin Kerstin Schreyer begrüßen. Frau Staatsministerin Schreyer bedankte sich vor allem bei den vielen ehrenamtlich tätigen Moderator/-innen für ihr Engagement und ihren besonderen Einsatz. Allen Akteurinnen und Akteuren sei es zu verdanken, dass bereits über 100.000 Mütter und Väter aus 85 Herkunftsländern an Elterntalk teilgenommen hätten, um sich über Werte und das notwendige Selbstvertrauen für eine gute Erziehung zu unterhalten und gestärkt zu werden.
Das Fachprogramm beinhaltete sowohl Vorträge als auch einen Markt der Möglichkeiten mit den unterschiedlichsten Kooperationspartnern von Elterntalk.

Moderatorinnen aus dem Elterntalk-Netzwerk bei der Begrüßung der Teilnehmenden

Prof. Dr. Carola Iller, Wissenschaftlerin der Erwachsenenbildung, bestätigte in ihrem Vortrag: „Informelles Lernen, wie das bei Elterntalk passiert, ist etwas ganz Besonderes. Die Gespräche, der Erfahrungsaustausch untereinander sowie die Moderator/-innen als Vertrauenspersonen sind die drei wichtigsten Elemente.“ Dr. Christiane Hofbauer referierte über kultursensible Elternarbeit. Nicht alleine das Herkunftsland entscheidet über Erziehungsvorstellungen, sondern auch die Lebenswelt der Eltern.

Weitere Vorträge waren:

- Kinderrechte – Luise Meergans vom Deutschen Kinderhilfswerk e.V.
- Digitales Kinderzimmer, Jacqueline Hain, fjp>media
- Muster-Gültig, Hedi Werner, Gleichstellungsbeauftragte Stadt Straubing

Beim Markt der Möglichkeiten präsentierten sich verschiedene Vereine und Verbände an Infoständen. An den Thementischen konnten sich die Kongressteilnehmenden über verschiedenste Elterntalk-Themen von „Kindliche Sexualität“, „Gefahren im Internet“ über Mediensucht u.v.a.m. mit Fachkräften bzw. untereinander ins Gespräch kommen.
Der Elterntalk-Kongress bot auch kulturelle Highlights. Die Tanzgruppe KALA Sangam aus Erlangen und der Jongleur Matthias Schmitt als MAD-HIAS aus Beilngries verzauberten die Teilnehmenden.

Evaluation

Evaluation 2017

Die Zusammenarbeit mit dem Institut für Projektforschung und Projektberatung (IPP) wurde auch 2018 weitergeführt. Die Ergebnisse der laufenden Evaluation 2017 wurden sowohl in einem Kurzbericht als auch in der Broschüre Evaluation 2017“ veröffentlicht. Beide Berichte stehen auch zum Download unter ▸ www.elterntalk.net/publikationen.php kostenfrei zur Verfügung.

Es war sehr erfreulich, dass die Entwicklung von Elterntalk zum wiederholten Mal überdurchschnittlich war. 2017 war, nach Angaben der Moderatoren/-innen, die Talkzahl im Vergleich zum

Vorjahr um 28,5 Prozent auf insgesamt 3.264 Talks gestiegen. Die Elterntalk-Themen Medien, Konsum, Erziehung und Suchtvorbeugung haben für die Eltern nach wie vor eine hohe Attraktivität. Seit 2011 hat sich an der sehr positiven Einschätzung der Talks nichts geändert. So bestand auch 2017 bei den Gästen eine große Nachfrage nach weiteren Talks.

Dritte wissenschaftliche Begleitstudie zu Elterntalk

Nach 2004 und 2012 startete in 2018 die dritte wissenschaftliche Begleitstudie zur Weiterentwicklung von Elterntalk, wozu das Institut für Projektentwicklung und Praxisforschung (IPP) beauftragt wurde. Bei dieser bis 2020 laufenden Studie zur „Vertieften Wirkungsanalyse“ stehen Eltern mit einer längeren Talkerfahrung im Mittelpunkt mit der Frage, welchen Nutzen die Eltern für sich und in ihrer Rolle als Erziehende durch die wiederholte Teilnahme am Elterntalk ziehen können.

Öffentlichkeitsarbeit

Rent a Table

Im Rahmen der FUNKE-FENGEL-Ausstellung im Museum für konkrete Kunst Ingolstadt fand im Museum bei gedecktem Kaffeetisch am 27.01.2018 ein Elterntalk zum Thema: „Taschengeld und Konsum: Wie viel Freiraum darf mein Kind haben?“ statt. Zum Jahresauftakt lud Elterntalk Mütter und Väter ein, Platz zu nehmen und das Projekt kennenzulernen. Hier konnte Elterntalk live erlebt werden und Eltern hatten Gelegenheit ganz unverbindlich in eine Elterngesprächsrunde „reinzuschnuppern“.

Fachartikel

Für das Mitteilungsblatt der LAG Erziehungsberatung Bayern „Erziehungsberatung aktuell“, wurde 2018 der Fachartikel „Elterntalk – Erfahrungsaustausch und miteinander Lernen in der Lebenswelt der Eltern“ verfasst. Neben einem fachlichen Input beschrieben die Regionalbeauftragten Margit Stegmair (Erziehungsberatungsstelle KJF Aichach-Friedberg), Gisela Scheitler (Erziehungsberatungsstelle der Caritas im Landkreis Mühldorf) und die Standortpartnerin Ulrike Frings (Einrichtungsleiterin der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle des Diakonischen Werks im Nürnberger Landkreis) den besonderen Wert. Veröffentlicht wird der Artikel in der Ausgabe 01/2019.

Pressemitteilungen für die Standorte

Den Standorten wurden 2018 zwei Pressemitteilungen von Elterntalk als Vorlage zur regionalen Nutzung zugesandt. Die Standorte konnten diese für ihre regionale Pressearbeit nutzen. Die Titel der beiden Pressemitteilungen:
„Mit mehr als 100.000 Eltern in den Frühling – Elterntalk erfreut sich wachsender Beliebtheit.“
„An einem Tisch mit Eltern … Elterntalk bringt Mütter und Väter ins Gespräch.“

Materialien

Für die überregionale und regionale Öffentlichkeitsarbeit wurden auch 2018 verschiedene Materialien nachproduziert. So stehen den Standorten u.a. DIN A 5 Blöcke, Haftnotizblöcke mit Logo-Aufdruck, Luftballons, Bleistifte, Postkarten und Baumwolltaschen mit Logo-Aufdruck zur Verfügung.
Als Ergänzung dazu wurde auch noch eine neue Info-Broschüre geschrieben, die interessierten Eltern weiterführende Informationen zu Elterntalk liefert und außerdem ein Kapitel für Fachkräfte mit Hintergrundinformationen beinhaltet.

Elterntalk auf Bundesebene

Elterntalk in Niedersachsen

Die erfolgreiche Kooperation zwischen der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. und der Landesstelle Jugendschutz in Niedersachsen wurde auch 2018 fortgeführt.
(▸ www.elterntalk-niedersachsen.de)

Elterntalk in Nordrhein-Westfalen

Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, Landesstelle NRW ging ins dritte Jahr.

Länderübergreifender Fachaustausch

Der jährliche, länderübergreifende Fachaustausch der drei Landesstellen wurde 2018 von der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Landesstelle NRW e.V. in Köln organisiert.

Elterntalk zur Suchtprävention

Die Zahl der Regionen, die ab dem 3. Elterntalk-Jahr Talks zum Themenbereich Suchtprävention anbieten können, hat sich auch 2018 erhöht. Insgesamt konnten 34 Landkreise und kreisfreie Städte mit 38 Regionen zum Themenbereich Suchtprävention gefördert werden.

Die 2018 erschienene Publikation „Elterntalk-Evaluation 2017“ enthält wieder ein Kapitel mit dem Themenbereich Suchtprävention. Anders als in den vorangegangenen Jahren bildete 2017 das Thema Suchtvorbeugung und gesundes Aufwachsen in Familien den Schwerpunkt. Dazu fanden 494 Talks (55,3 Prozent) statt. Zum Thema „Wenn das Leben sich ändert... Gesundes Aufwachsen in Familien“ waren es 393 Talks (44 Prozent), nur sieben Talks (0,7 Prozent) behandelten beide Themen. Lediglich in 4,3 Prozent (N=39) der Talks zur Suchtprävention wurde außerdem über mehrere Elterntalk-Themen und/oder Erziehung (27 Talks) gesprochen. Die deutschen Gäste nahmen

2017 im Vergleich zu 2016 deutlich häufiger zum Thema Suchtvorbeugung an Talks teil.
Aus der breiten Palette der in der Suchtprävention mit zwei Kartensets angebotenen Aspekte wurden als Themen in den Talks überwiegend „Pubertät“, „Grenzen setzen“ und „Eltern als Vorbilder“ behandelt.

Einführungsschulung

Das 2017 neu entwickelte Konzept der Einführungsschulung hat sich bewährt und wurde auch 2018 so durchgeführt. An der 2-tägigen Schulung im Januar in München haben sieben Regionalbeauftragte teilgenommen. Bei dieser Schulung wurde den Teilnehmerinnen ein allgemeiner Einstieg in das Thema Suchtprävention ermöglicht und Grundlagen der Suchtvorbeugung vermittelt. Schwerpunkte der Schulung waren, warum Suchtprävention für Eltern und somit auch im Elterntalk ein wichtiges Thema ist, welche Einflüsse eine Suchtgefährdung begünstigen und welche Schutzfaktoren Kinder und Jugendliche stärken. Es wurden Begriffe der Suchtprävention, wie Suchtentstehung, Resilienz und Lebenskompetenzförderung vorgestellt. Im Besonderen wurden die Regionalbeauftragen mit den beiden Kartensets zur Suchtvorbeugung vertraut gemacht, damit sie ihre Moderator/-innen gut auf die Elterntalks zur Suchtvorbeugung vorbereiten konnten.

Themenfortbildung Suchtvorbeugung: „Wenn das Leben sich ändert ... durch Scheidung & Trennung“

Am 24. Juli 2018 fand diese Fortbildung in München mit insgesamt elf Regionalbeauftragten statt. Im ersten Teil der Schulung „Wenn das Leben sich ändert ... durch Scheidung & Trennung“ erarbeitete Frau Evelyn Bleicher-Glogau (Teamleitung einer Erziehungsberatungsstelle in München) mit den Teilnehmenden, wie diese Veränderungen auf Kinder und ihre Familien wirken können, aber auch, was Kinder brauchen und auf was ihre Eltern achten können, damit dieser Übergang gelingt. Im zweiten Teil gab es News zu Suchtformen, -mitteln und Trends und der Einsatz der Elterntalk-Kartensets beim Thema Trennung und Scheidung wurde besprochen.

Materialien

2018 wurde mit der Überarbeitung des Kartensets „Wenn das Leben sich ändert ... Gesundes Aufwachsen in Familien“ begonnen. 2019 wird das neue Kartenset erscheinen. Die Inhalte mit den Aspekten „Schutz und Stärke“ sowie „Übergänge und krisenhafte Lebensereignisse“ bleiben im Wesentlichen gleich, die Fotos des Kartensets wurden hinsichtlich Modernität und Klarheit in der Bildsprache optimiert. Zudem wird das gesamte Layout dem bereits aktualisierten Kartenset „Suchtvorbeugung und Gesundes Aufwachsen in Familien“ angepasst.

Präventionsangebot Freunde

Zahlen

2018 wurden 76 Freunde-Basisseminare gegeben, an denen insgesamt 948 Erzieher/-innen aus 214 Einrichtungen teilnahmen. Damit wurden inzwischen ca. 7.250 Erzieherinnen ausgebildet, die wiederum ca. 87.000 Kinder erreichen. Um die Kontinuität des Programms in den Kitas zu gewährleisten, gab es zusätzlich 21 Zirkeltreffen, bei denen 226 Erzieherinnen aus 26 Einrichtungen die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen, sich auszutauschen und zusätzliche Impulse bekamen. Außerdem gab es 16 Aufbauseminare, in denen 206 Erzieherinnen aus 49 Kindertageseinrichtungen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten rund um die Themen „Kulturelle Vielfalt in Kitas“, „Zusammenarbeit mit Eltern“, „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ und „Geschlechtersensible Prävention“ erweitern konnten.

Die Gesamtanzahl der Seminare in den Kitas konnte in diesem Jahr von 82 auf 92 gesteigert werden, wobei deutlich mehr Basisseminare und etwas weniger Aufbauseminare gegeben wurden. Unser Netzwerk an Freunde-Trainer/-innen wurde in diesem Jahr weiter ausgebaut, vor allem in Bayern. Dazu gab es 3 Trainerausbildungen für Basisseminare sowie 1 Trainerausbildung für Aufbauseminare. Insgesamt gibt es nun 161 aktive Trainer/-innen, davon etwa 50 in Bayern.

Aktivitäten

Freunde-Trainer/-innen-Ausbildungen für Bayern

Die Kooperation mit dem Verband katholischer Kindertageseinrichtungen wurde fortgesetzt und das Trainerausbilderteam um Gudrun Gutdeutsch erweitert. So wurden von Olivia Rinz, Gudrun Gutdeutsch und Susanne Wittenberg in 3 Trainer/-innen-Seminaren in Bamberg, Nürnberg und München insgesamt 33 neue Freunde-Trainer/-innen ausgebildet. Die Teilnehmenden kommen aus verschiedenen Bereichen der Suchtprävention, der Erwachsenenbildung, der Kindheitspädagogik und von Trägerorganisationen für Kitas. So kann sich unser Lebenskompetenzförderungsprogramm weiter in seinem Ursprungsgebiet Bayern ausbreiten. Die neuen Trainer/-innen sind sehr motiviert und haben in vielen Fällen auch schon erste Seminare vereinbart oder gehalten.

Außerdem wurden im November 14 Trainer/-innen im Rahmen einer mehrtägigen Veranstaltung für unsere Aufbauseminare geschult. Die Trainer/-innen werden in Zukunft diese Seminare im Sinne der Nachhaltigkeit vermehrt in den Kitas weitervermitteln. Hinzu kommen Elternabende und weitere Zirkeltreffen zur Verstetigung des Programms.

Das Vernetzungstreffen für alle bayerischen Trainer/-innen fand im März in München statt. Das wachsende Netzwerk hatte Zeit zum persönlichen Austausch und Kennenlernen. Dabei ging es vor allem um die Umsetzung der Kooperation mit der AOK. Außerdem wurden neue Methoden aus dem Kommunikationsmodul trainiert.

Freunde in Sachsen

Im September 2018 fand in Dresden ein Vernetzungstreffen der sächsischen Freunde-Trainer/-innen statt. Die Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen mit dem Bereich Universelle Suchtprävention/ Lebenskompetenzförderung bot damit den Multiplikator/-innen eine Plattform für kollegialen Austausch. Im Mittelpunkt stand der Erfahrungsaustausch und Transfer von Erkenntnissen und Erlebnissen mit Freunde in den Regionen. Aber auch Wissensaustausch und der Einsatz von Methoden bei der Umsetzung des Freunde-Programmes im Kita-Alltag waren Gegenstand der Diskussion. Am Nachmittag vertieften sich die Trainer/-innen in das pädagogische Vorhaben „Selber-mach-Tag“. Marisa Böttcher von der Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention stellte zudem die Methode „Kulturbeutel“ für das Freunde-Aufbauseminar „Kulturelle Vielfalt in Kitas“ vor.
Die Praxis zeigt weiterhin, dass das Freunde-Programm eine hohe Akzeptanz erfährt, so die Rückmeldung aus den Landkreisen. Dies zeigt sich auch darin, dass in diesem Jahr wieder 3 Kitas in Sachsen als Freunde-Kitas ausgezeichnet wurden.

Freunde in NRW und im Saarland

Im November gab es ein Vernetzungstreffen der Freunde-Trainer/-innen in NRW. Im Zentrum stand auch hier der Erfahrungsaustausch zwischen den Trainer/-innen. Dabei wurden auch Methoden, speziell für den Bereich Kommunikation vorgestellt und ausprobiert. Als Vertreterin von ginko Suchtprävention war Ruth Ndouop-Kalajian anwesend und so wurde auch diskutiert, wie FREUNDE in NRW strukturell eingebunden werden kann.
Wir bedanken uns bei Dietrich Höcker, der über viele Jahre die Freunde-Trainer/-innen in NRW koordiniert hat und sich nun zurückzieht. Die Koordination übernimmt nun Uwe Holdmann von der Diakonie in Herford.
Für das Saarland wurde eine neue Initiative gestartet und so wurden auf Initiative von Jürgen Cebulla zwei neue Trainerinnen für dieses Bundesland ausgebildet.

Freunde-Aktivitäten in Österreich

Anfang November fand das österreichische Vernetzungstreffen in Bad Vigaun statt. Martina Malochratzky hat einen Tag lang ein Seminar unter dem Titel „Einheitliche Flipchart-Gestaltung für Freunde-Seminare“ geleitet. Neben grundsätzlichen Gestaltungsregeln und vielfältigen Möglichkeiten zur optischen Heraushebung wichtiger Punkte wurden gemeinsam Flipchart-Vorlagen für bestimmte Teile eines Freunde-Seminares (Basisseminar, Aufbau „Elternarbeit & Elternsüchte“ sowie „Kulturelle Vielfalt im Kindergarten“) gestaltet.

Auszeichnung von Freunde-Kitas

Als Ergebnis und Anerkennung für die qualitätsvolle Freunde-Präventionstätigkeit wurden in diesem Jahr 23 Freunde-Kitas in Sachsen, Bayern und NRW als Freunde-Kita ausgezeichnet. Diese Auszeichnungen werden an Kitas verliehen, in denen mindestens 75 % des pädagogischen Fachpersonals das Freunde-Basisseminars absolviert haben und die pädagogischen Vorhaben dann nachhaltig angewendet und umgesetzt werden.

Kooperationen mit der Landeshauptstadt München und dem Verband katholischer Kindertageseinrichtungen in Bayern

Unser Programm Freunde bewährt sich weiterhin als fester Bestandteil des ganzheitlichen suchtpräventiven Konzeptes der Landeshauptstadt München. Die Trainerinnen hielten in diesem Jahr 6 Basisseminare und 2 Zirkeltreffen. Für die Seminare stehen seit Ende 2018 wieder 2 Freunde-Trainer/-innen zur Verfügung und unser Freunde-Programm wird auf der Homepage der LHM (www.muenchen.de) ausführlich präsentiert.
In Zusammenarbeit mit dem Verband katholischer Kitas wurden alle 4 Trainer/-innenausbildung angeboten mit insgesamt 40 Teilnehmer/-innen. Unsere Strategie, die Trainer/-innenausbildungen in die Regionen zu verlegen, brachte gute Ergebnisse, um auch dort Interessent/-innen anzusprechen.

Kooperation mit der AOK Bayern

Im Rahmen der Kooperation mit Freunde fördert die AOK bayernweit bis Ende 2019 über 200 Trainer-, Basis- und Aufbauseminare.
Ein wichtiges Ziel dieser Kooperation ist es, das Trainer/-innennetzwerk so auszubauen, dass in Zukunft Freunde in allen Landkreisen Bayerns angeboten werden kann. So wurden in diesem Jahr 33 neue Freunde-Trainer/-innen ausgebildet, die in 30 der 39 Direktionen direkt vor Ort als Ansprechpartner/-innen zur Verfügung stehen.
Dank der finanziellen Ausstattung erhalten alle Teilnehmer/-innen in den Kitas nun auch umfangreiche Teilnehmerunterlagen und die neuen Trainer/-innen werden mit Starterpaketen ausgestattet, die alle Freunde-Materialien enthalten.

Inhaltliche Weiterentwicklung

Überarbeitung des Freunde-Trainer-Handbuchs

In diesem Jahr wurde die Gesamtüberarbeitung des Handbuchs inhaltlich fertiggestellt. Alle Inhalte wurden aktualisiert, das Handbuch wurde übersichtlicher systematisiert und speziell der Kommunikationsteil inhaltlich auf unser Hauptanliegen der wertschätzenden Kommunikation fokussiert. Zum ersten Mal wurde das Handbuch nun auch von unserer Graphikerin Anne Helas layoutet und wird im Frühjahr 2019 gedruckt erscheinen. Die Überarbeitung der Teilnehmerunterlagen ist für 2019 geplant.

Gremienarbeit

Freunde ist seit vielen Jahren Mitglied des Vernetzungstreffens Prävention der Landeshauptstadt München des Referats Umwelt und Gesundheit.
Zudem konnte sich Freunde an der Seite der AOK Bayern auf dem Deutschen Kitaleitungskongress sowie auf dem Elterntalk-Kongress mit einem Thementisch präsentieren.
Des Weiteren wurde Freunde im Bayerischen Arbeitskreis Suchtprävention – Süd (BAKS) und dem Nordbayerischen Arbeitskreis Suchtprävention (NAKS), im LAG freie Wohlfahrtspflege – Teilbereich Kinder, dem Teilbereich Kinder der AWO Bayern vorgestellt.

Stiftung Freunde und Förderverein

Die Freunde-Programmleitung hat an den Mitgliederversammlungen der Stiftung Freunde und des Fördervereins der Stiftung Freunde teilgenommen und dort über die inhaltliche Entwicklung von Freunde berichtet.

Ausblick

Freunde ist ein gut etabliertes und vor allem in der Praxis gut umsetzbares Programm zur Lebenskompetenzförderung. Das zeigen vor allem die stetig steigende Zahl an Seminaren und Freunde-Trainer/-innen. Die Inhalte von Freunde sind erprobt, die Rückmeldungen der Erzieherinnen ausgezeichnet und das Programm wird entsprechend der aktuellen Bedarfe vor Ort kontinuierlich weiterentwickelt. Eine Hauptaufgabe 2019 wird der Relaunch der Website, die intensive Betreuung der Trainer/-innen, die Verstetigung des Programms in den geschulten Kitas, die weitere Zusammenarbeit mit der AOK sowie die weitere Verbreitung des Programms in Bayern, Deutschland und Österreich sein.

Freunde feiert 20 Jahre Lebenskompetenzförderung

Etwa 40 Mitinitiatoren, Vertreter, Unterstützer und Freunde von Freunde feierten im Juli in Prien am Chiemsee das 20jährige Bestehen von Freunde. Da einige der Initiatoren dabei waren, gab es auch Geschichten aus den ersten Zeiten. Mit Reden gewürdigt wurde Freunde durch den Vorsitzenden des Stiftungsrats Klaus Michael Koch, den Vorstand der Stiftung und des Fördervereins Dr. Jürgen Koerver sowie dem Programmleiter Heribert Holzinger. Während Gisela von Radowitz aus dem Kinderbuch „Ein Fall für Freunde“ ihres Mannes las, konnten die Gäste zusehen, wie Helme Heine den „Freunden“ zeichnerisch Beine machte. Neben dem OVB berichtete auch das Regionalfernsehen über unser Jubiläum.

Weitere Projekte

„immer und überall“ – Jugendliche und ihre digitalen Medien

... Fortführung des Fortbildungsprojektes
In Kooperation mit der LAG Erziehungsberatung wurde 2015/2016 ein Fortbildungsangebot für die Fachkräfte der bayerischen Erziehungsberatungsstellen rund um das Thema „digitale Medien“ entwickelt.
Fachkräfte erhalten in diesem Seminar einen Überblick über die Nutzungsgewohnheiten von Kindern, Jugendlichen und Familien, die Möglichkeiten und Risiken der digitalen Medien.
Nach der erfolgreichen Durchführung des Fortbildungsangebotes für Fachkräfte der bayerischen Erziehungsberatungsstellen in den Jahren 2016 und 2017 konnte das Projekt dank einer weiteren Mittelbewilligung durch das Sozialministerium fortgesetzt werden. Das Konzept wurde erneut aktualisiert. Es wurden drei 3-tägige Fortbildungen über Bayern verteilt angeboten, die auch 2018 stark nachgefragt und entsprechend schnell ausgebucht waren. Insgesamt nahmen an den drei Fortbildungen 49 Teilnehmende teil. Die Fortbildungen wurden gefördert mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Koordiniert wird das Projekt von dem Referat für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz.

Projekt Schulterschluss – Fortführung des Projekts in 2018

[schulterschluss]

Hintergrund & Projektinhalte

Kinder und Jugendliche mit suchtkranken Eltern sind überproportional häufig mit spezifischen Entwicklungsrisiken konfrontiert. Sie sind deshalb eine wichtige Zielgruppe für Prävention und unterstützende Angebote.
Das suchtmittel-übergreifende Präventionsprojekt Schulterschluss zielt deshalb auf eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe, um die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen von suchtkranken Eltern zu verbessern.
Das zentrale Element von Schulterschluss bildeten 2-tägige Inhouse-Seminare auf regionaler Ebene. Zielgruppen der Kooperationsseminare sind Mitarbeiter/-innen der Jugend- und der Suchthilfe in bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Im Rahmen der Schulterschluss-Kooperationsseminare werden Fachkräfte für die besondere Problemsituation der Kinder und Jugendlichen in betroffenen Familien sensibilisiert. Weiterhin werden die Kooperationsbeziehungen zwischen

Jugend- und Suchthilfe gefördert. Ziel ist u.a. der gegenseitige Austausch der fachlichen Expertise. Gemeinsam entwickeln die Teilnehmer/-innen Ideen zur Verbesserung der Versorgungssituation der Zielgruppe auf regionaler Ebene. Das Projekt wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege im Schulterschluss mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert. Durchgeführt wurde es von der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. in Kooperation mit Prop e.V. – Verein für Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie e.V., für die Projektleitung und operative Umsetzung war Marco Stürmer zuständig.

Ursprünglich wurde die Projektlaufzeit auf zwei Jahre festgelegt. Im Oktober 2017 wurden durch die Projektpartner und den Fördergeber eine Projektverlängerung mit neuen inhaltlichen Zielsetzungen beschlossen, denn im Projektverlauf entstand aufgrund der positiven Resonanz sowohl auf Seiten der teilnehmenden Landkreise und kreisfreien Städte als auch seitens der Projektpartner sowie seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (Fördergeber) der Wunsch, das Projekt im Sinne einer nachhaltigen Ergebnissicherung fortzuführen.

Das bisherige [schulterschluss]-Konzept (Kooperationsseminare) wurde deshalb gegen Ende der ersten Projektphase inhaltlich weiterentwickelt und die Projektlaufzeit um ein weiteres Jahr bis zum 28.02.2019 verlängert.

Konzeptionell wurde die Idee eines „Wiederholungsseminars“ aufgegriffen, die im Kontext einiger regionaler [schulterschluss]-Kooperationsseminare entstand. Im Rahmen einer kurzen schriftlichen Bedarfsabfrage ergab sich erneut eine ausreichend hohe Teilnahmebereitschaft:
Bisher teilnehmende Landkreise und kreisfreie Städte erhielten für das Jahr 2018 die Option, sich im gleichen bzw. ggfs. zu ergänzenden Teilnehmerkreis gemeinsam mit dem ursprünglichen Moderationsteam im Rahmen eines eintägigen Seminars zu treffen.
Wie in Projektphase I wurden auch die Evaluationsseminare gemeinsam mit den regionalen Schlüsselpersonen zentral durch die Projektkoordination organisiert und waren grundsätzlich kostenfrei. Zeitlich sollen die Veranstaltungen frühestens sechs Monate nach dem ursprünglichen [schulterschluss]-Kooperationsseminar in der Region stattfinden.

Evaluationsseminare: Thematische Schwerpunkte
Die sechs Moderationsteams konnten in 35 Kooperationsseminaren der 1. Projektphase praxisnahe Erfahrungen sammeln, wie und mit welchen Ideen Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe angeregt werden können. Diese Ergebnisse und Erfahrungswerte wurden im Rahmen eines Arbeitstreffens mit den Moderationsteams und der Projektleitung ausgewertet. Dabei konnten drei übergeordnete Ziel- bzw. Handlungsebenen für die kooperative Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe bestätigt werden:

1. Thematische Sensibilisierung und Netzwerkarbeit
2. Prävention, insbesondere die Implementierung von Gruppenangeboten
3. Einzelfallbezogene Kooperation

Des Weiteren wurden Beispiele guter Praxis erörtert, typische Barrieren benannt und anschließend das Konzept für die Evaluationsseminare in dem Arbeitstreffen gemeinsam abgestimmt.
Als inhaltliche Grundlage der Evaluationsseminare wurden die Ergebnisprotokolle aus den Kooperationsseminaren herangezogen:
Konzeptionell erfolgte ein inhaltlicher Wechsel von der Ideengenerierung hin zur Konkretisierung, Realisierung und Evaluation der Maßnahmen und Projekte. Die Moderationsteams konnten jetzt auch Beispiele guter Praxis aus anderen Landkreisen transportieren, so dass ein erweiterter Ergebnistransfer erfolgen kann. Diese Möglichkeit war in der ersten Seminarwelle nur bedingt gegeben,

da in den ursprünglichen [schulterschluss]-Kooperationsseminaren noch wenig bis keine Erfahrungen mit der konkreten Umsetzung bestanden.
Inhaltlich waren die Evaluationsseminare in zwei verbindliche Module zur Projektarbeit sowie in ein optionales, informatives Modul zur weiteren Ideengenerierung gegliedert:

[Modul 1] Entwicklungen seit dem Kooperationsseminar:
Das [Modul 1] beschäftigte sich eingangs mit einem Rückblick auf das Kooperationsseminar: Welche Kooperationsfelder haben sich seitdem entwickelt? Wie hat der „Blick auf die Kinder“ die Arbeit mit Eltern in der Suchthilfe verändert? Wie hat sich die Wahrnehmung in der Jugendhilfe auf suchtbelastete Eltern verändert? Ergänzend dazu werden ausgehend von den Ergebnisprotokollen der Kooperationsseminare die Weiterentwicklungen in den geplanten Maßnahmen analysiert und transparent gemacht.

[Modul 2] Bearbeitung der aktuellen Projekte/Ideen:
Die Leitfrage „Welche Ideen/ Projekte sollen im Seminar weiterbearbeitet und konkretisiert werden?“ bildete die Grundlage im [Modul 2]. Nachdem die Teilnehmenden „ihre“ Seminarthemen identifiziert haben, wurden diese systematisch (Projektstatus, Projektziele, Projekthürden, Projektkooperation, Projektplan) diskutiert. Dieses Modul verdeutlichte für die Teilnehmenden, wie weit der aktive Schulterschluss fortgeschritten ist.

[Modul 3] Optionale Themen:
Im [Modul 3] bestanden bei Bedarf die Optionen einer „gemeinsamen Fallarbeit“ sowie eines inhaltlichen Inputs zu aktuellen Konzepten für Gruppenangebote. Zudem konnte dieses Modul genutzt werden, um neue Ideen, auch anhand der Entwicklungen in anderen Landkreisen, zu generieren.
In keinem der Evaluationsseminare wurde dieses Modul durchgeführt, die Teilnehmenden nutzten immer die gesamte Seminarzeit für die ersten beiden Module.

Im Rahmen der Evaluationsseminare sollten unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten nachfolgende Zielsetzungen verfolgt werden:

a) Analyse und Evaluation der Umsetzung der geplanten Ideen und Projekte
b) Diskussion der bisherigen Erfahrungswerte sowie neuer Fragestellungen, die sich im regionalen Projektverlauf ergeben haben
c) Gemeinsame Strategieentwicklung, um aufgetauchte Hindernisse und Barrieren zu lösen und erfolgreiche Maßnahmen nachhaltig zu implementieren

Besonderes Augenmerk lag erneut auf einer impulsgebenden Funktion der Seminare.
Insgesamt konnten 19 Evaluationsseminare durchgeführt werden.

Entwicklung eines Leitfadens für die [schulterschluss]-Kooperationsseminare
Die Idee einer nachhaltigen Ergebnissicherung sollte nicht nur durch die Evaluationsseminare auf regionaler Ebene verfolgt werden, sondern durch die Entwicklung eines Leitfadens zur Kooperation zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe zur Optimierung der Versorgungssituation von Kindern und Jugendlichen mit suchtkranken Eltern ergänzt werden. Der Leitfaden soll weitere interessierte Regionen unterstützen, eigenständig Kooperationsseminare durchzuführen. Die Fertigstellung des Leitfadens und des Abschlussberichts sowie die Präsentation der Projektergebnisse auf einer Fachtagung erfolgen im Februar 2019.

Jugendschutzparcours stop & go

Der Jugendschutzparcours „stop & go“ gibt Jugendlichen eine Möglichkeit, sich spielerisch mit Schutz- und Freiräumen in ihrem Alltag auseinanderzusetzen.
Der Jugendschutzparcours wurde von der Landesstelle Jugendschutz in Thüringen entwickelt und zunächst über die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz in vier Bundesländern implementiert. Nachdem die Projektförderung auslief, übernahm aufgrund der hohen Nachfrage die aj Bayern den Jugendschutzparcours. Aufgrund fehlenden Personals zur Betreuung wurde die Landesstelle Jugendschutz in Thüringen mit dem Verleih beauftragt. In 2018 gab es 13 Einsätze, in der Regel wurde der Parcours ausgeliehen für ein bis zwei Wochen.

In folgenden Orten wurde der Jugendschutzparcours eingesetzt:

- Lichtenfels
- Trudering, München
- Augsburg (2 x)
- Taufkirchen, LK München
- Straubing (2 x)
- Herzogenaurach
- Siegenburg
- Fürth
- Haag
- Weißenburg
- Greding

Des Weiteren fand eine offen ausgeschriebene Fortbildung in dem Seminarraum der aj statt. Erfreulich ist, dass einige Regionen sich selbst einen Parcours angeschafft haben, um diesen regelmäßig einzusetzen.

Fachübergreifende Aufgaben, Aktivitäten und Angebote

Mitgliederversammlung

Am 21. 06. 2018 fanden auf der Mitgliederversammlung der Aktion Jugendschutz Bayern die turnusmäßigen Vorstandswahlen statt.

Nicht mehr zur Wiederwahl standen Joachim Feichtl und der Vorsitzende Prof. Dr. Günther Schatz.
Joachim Feichtl, einer der Vertreter der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, gehörte dem Vorstand ein Jahr an.
Über 20 Jahre – von 1998 bis 2018 – hatte Prof. Schatz das Amt als Vorsitzender der Aktion Jugendschutz Bayern inne.
In seiner Zeit als Vorsitzender der aj verantwortete er u. a. den Ausbau der Geschäftsstelle mit inzwischen über 20 Mitarbeitenden, den Auf- und Ausbau des Projekts Elterntalk von einem Pilotprojekt zu einem landesweiten Projekt mit 43 Landkreisen und kreisfreien Städten, den Aufbau von neuen Referaten und Projekten, wie dem Referat Prävention gegen Glücksspielsucht und dem Präventionsangebot Freunde, sowie vieler weiterer Projekte.
Die Aktion Jugendschutz Bayern ist ihm zu großem Dank verpflichtet.
Gabriela Lerch-Wolfrum, Vertreterin des Bayerischen Sozialministeriums, Klaus Umbach vom aj-Vorstand und Elisabeth Seifert, aj-Geschäftsführerin, würdigten die Verdienste von Prof. Dr. Schatz u. a. mit einer Schatzkiste und einer persönlichen Sonderausgabe von *pro*Jugend.

Bei den nachfolgenden Vorstandswahlen wurde als neue Vorsitzende Prof. Dr. Anneke Bühler gewählt. Frau Prof. Dr. Bühler lehrt an der Hochschule Kempten Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Gesundheitsförderung und Prävention. Zuvor leitete sie viele Jahre die Präventionsforschung am Institut für Therapieforschung.
Als stellvertretender Vorsitzender wurde Klaus Umbach, Vertreter der Freien Wohlfahrtspflege, wiedergewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Arabella Gittler-Reichel, Vertreterin des Bayerischen Landkreistages, Maria Magdalena Hellfritsch als weitere Vertreterin der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, Carmen Osten als Einzelmitglied, Ilona Schuhmacher, Vertreterin des Bayerischen Jugendrings, und Markus Wimmer, Vertreter des Bayerischen Städtetages.
Im inhaltlichen Teil wurde das Thema Mobbing beenden beleuchtet. Jörg Breitweg referierte zum Thema „Was ist Mobbing und wie wirkt Mobbing?“ und stellte den „No Blame Approach“ vor. Renate Grote-Giersch von der BRÜCKE München stellte Erfahrungen aus einer Elterngruppe, deren Kinder von Mobbing betroffen waren vor.

Bayerische Jugendschutztagung

Am 24./25. Oktober 2018 fand die 2-tägige Jugendschutztagung in Augsburg statt, die sich an alle bayerischen Jugendschützer und Fachkräfte richtet, die mit dem erzieherischen Jugendschutz in ihren Landkreisen und Städten beauftragt sind. Tagungsthema war der Erzieherische Jugendschutz im öffentlichen Raum. Über 80 Teilnehmende aus ganz Bayern nahmen an der Tagung teil. Neben einem Grundsatzreferat wurden auf der Tagung in fünf Workshops pädagogische Ansätze vorgestellt und diskutiert. Zur Einstimmung konnten die Teilnehmenden auf einer großen Stellwand, die Orte ihres Aufwachsens sichtbar machen. Der zweite Tag diente der Klärung aktueller Fragen der Teilnehmer/-innen und Berichten aus dem StMAS, dem Bayerischen Landesjugendamt und der aj. Eine clowneske Tagungsbegleitung griff pointiert das Tagungsthema auf und begleitete die Tagung.

Materialien

In bewährter Form enthält der Materialkatalog der Aktion Jugendschutz Bayern unter den Rubriken „Rechtsfragen“, „Suchtprävention“, „Glücksspielsucht“ „Medienpädagogik“, „Gewaltprävention“, „Sexualpädagogik“, „Sexuelle Gewalt“ u. a. über 200 unterschiedliche Materialien – von Flyern, über Infobroschüren sowie umfangreiche Methodensammlungen. 2018 wurde eine neue aktualisierte Printausgabe des Materialkatalogs erstellt.
Ebenfalls weiter gearbeitet wurde an der vollständigen Überarbeitung des Webshops, der zu Anfang des Jahres 2019 online gehen soll.

Neue Materialien

- aj-praxis: Grenzwerte. 2 Methoden zur Gewaltprävention
- aj-praxis: Starke Karten (Neugestaltung)
- Elterntalk-Infobroschüre
- Elterntalk-Evaluation 2017
- Jahresbericht 2017
- Materialien 2018/19

In Bearbeitung

- aj-praxis: Sex und Liebe II
- aj-praxis: Höher, schneller, weiter, mehr. Aktivierende Drogen – Methoden zur Prävention

Nachdrucke

- aj-Selbstdarstellungsflyer
- aj-praxis: Medien – Wenn-Ich-Karten zu exzessiver Nutzung
- Elterninfo Spielzeugfreier Kindergarten
- Freunde Gefühlekarten
- Aufsichtspflicht gegenüber Kindern und Jugendlichen
- *pro*Jugend 3/2016: Wetten?! Sportwetten und Jugendliche
- *pro*Jugend 2/2018: Andere Welten? Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen
- Materialien für Projekt „Voller Einsatz“

*pro*Jugend 2018

Im Berichtsjahr erschienen drei Ausgaben zu folgenden Themen:

- 1/2018 „Schmeckt's. Essen und Ernährung als Schauplatz der Pädagogik“ (Redaktion: Marianne Meyer)
- 2/2018 „Andere Welten? Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen“ (Redaktion: Rupert Duerdoth)
- 3/2018 „Mädchen und Sexualität. Aspekte Gendersensibler Sexualpädagogik“ (Redaktion: Michael Kröger)
- In 2018 erfolgte durch Beatrix Benz die Redaktion von proJugend 1/2019 zum Thema „Neue Trends in den digitalen Medien“. Die Ausgabe wird im Februar 2019 erscheinen.

Dem Redaktionsbeirat von *pro*Jugend gehörten an:

- Prof. Michael Nitsch, Hochschule München, Fachbereich Sozialwesen
- Dr. Vicky Täubig, Universität Siegen
- Rainer Strick, ehemals Amt für Jugend und Familie, Landratsamt Weilheim-Schongau
- Martin Heyn, Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung
- Daniela Potzler, Kreisjugendring Roth

Es fand ein Sitzungstermin in der Geschäftsstelle statt. Vorstand und Geschäftsstelle danken allen Mitgliedern des Beirates für ihre geleistete Arbeit.

Fortbildungsstatistik

Im achten Jahr führte die Aktion Jugendschutz ihre detaillierte Fortbildungsstatistik fort. Kontinuierlich stieg die Anzahl der durchgeführten Fortbildungen.
Neben zahlreichen Vorträgen fanden 30 mehrtägige Fortbildungen, 30 eintägige Fortbildungen, 10 Workshops, eine Fachtagung, zahlreiche Vorträge, Veranstaltungen in Kooperation sowie die Beteiligung an mehreren Infoständen statt. Durch die Schulungs- und Tagungsangebote wurden 2.329 Teilnehmer/-innen aus allen Feldern der sozialen Arbeit erreicht, über ein- und mehrtägige Fortbildungen wurden 827 Fachkräfte erreicht.
Jedes Fortbildungsangebot wird durch Fragebögen, bzw. Feedbackrunden ausgewertet.
Begonnen wurde mit der Umstellung des Webshops für die Fortbildungsanmeldungen.

aj

Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V.

- ist die bayerische Fachinstitution im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz,
- stellt den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis her,
- entwickelt innovative Konzepte und Angebote,
- schult und berät Fachkräfte,
- erstellt und veröffentlicht Fachliteratur und Arbeitshilfen,
- informiert und sensibilisiert Eltern und alle, die mit Kindern und Jugendlichen leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen.